Praios 1038

Ausgabe sechsunddreißig

Die Gnadenturney von Honingen

Honigen, PHE 1037 - *Auch in diesem Frühling war wieder viel Adel in Honingen zusammen gekommen, um auf den Wiesen vor der Stadt die weithin gerühmte Gnadenturney zu begehen.*

Wie jedes Jahr wurde das Turnier durch Gräfin Franka Salva Galahan und den Hüter der Saat Agalmyr Baryll eröffnet. Es folgte ein prachtvolles Fest auf dem Schloss. Auch Gäste vom Fürstenhof waren nach Honigen gekommen. So der zunehmend turnierbegeisterte Prinz Finnian und die Kronenräte Ronan zu Naris und Eillyn ni Beornsfaire.

Begleitet wurde der Prinz von einigen Kronenrittern, welche wie kaum anders erwartet auch in den bald folgenden Wettkämpfen zu glänzen wussten.

Dieses Jahr war auch die Schar der nordmärkischen Ritter noch umfangreicher als im Vorjahr. Darunter die Barone von Eisenhuett, Tommelsbeuge und Dohlenfelde samt einigem Gefolge. Das Turniergeschehen sollte zeigen, dass sich so manche der Recken, die sich noch vor wenigen Jahren auf dem Schlachtfeld gegenüber gestanden hatten, noch nicht recht an ein friedliches Miteinander gewöhnt hatten.

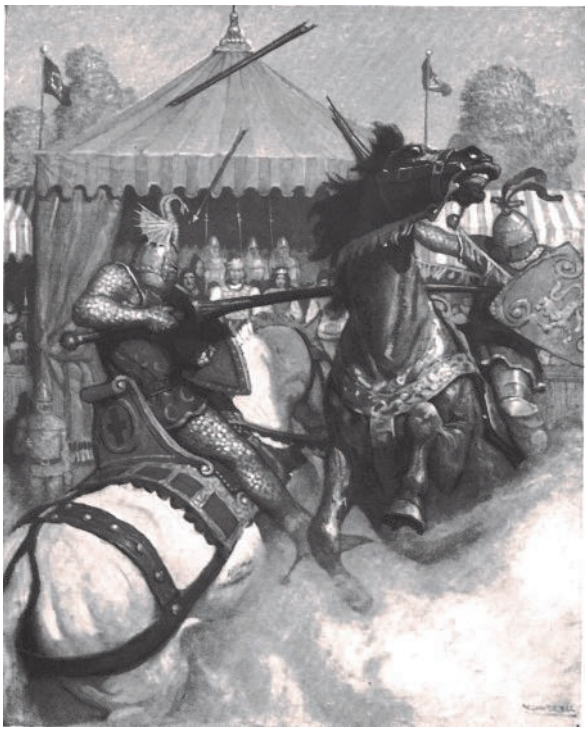
Das Turnier begann mit dem traditionellen Kampf mit Schwert und Schild. Da einige gerühmte Schwertmeister zugegen waren, konnten die aufgeregten Zuschauer einiges erwarten.

Lest weiter auf der nächsten Seite!

Der allseits beliebte Baron Praiowyn ui Llud, der hier im vergangene Jahr weit gekommen war. Schied schon früh gegen den bekannten Nordmärker Turnierkämpfer Koromar von Liobas Zell aus. Die beiden Recken fochten einen legendären Kampf, der unglaublich lange währte. Baron Gilborn von Hohenfels schied nach hart und verbissen geführten Kampf verletzt gegen die ältere Maelwyn Stepahan aus. Die beiden hatten sich im folgenden Verlauf des Turniers nichts mehr zu sagen, es bleibt zu hoffen, dass der Baron nicht nachtragend ist.

Der erwähnte Koromar von Liobas Zell kämpfe sich mit großem Elan durch die Reihen der albernischen Streiter. Mit jedem Sieg gewann er das Publikum, dass ihm anfangs durchaus nicht freundlich gesinnt schien, mehr und mehr für sich. Auch sein Kampf gegen Reto Gerbald Helman währte lange und zehrte an den Nerven der Zuschauer.

Für großes Erschrecken sorgte der brutale Sieg der Vögtin Herlindes Unna vom Berg gegen den jungen und unerfahrenen Ritter Aedan Raighillin. Der Ritter hatte sich bei den Festlichkeiten am Vortag als Barde hervorgetan. Wie man munkelt, hatte eins seiner Lieder die gescheiterte Verbindung zwischen der Vögtin und dem Baron von Draustein zum Thema. Vielleicht sorgte dies dafür, dass die Berg mit zu viel Kraft auf den Jüngeren Eindrang und so kam es dazu, dass sich der junge Barde schwer an der Schildhand verletzte. Es ist zu befürchten, dass wir von ihm auf das längere keinen Lautenklang mehr hören werden. Für besonders große Erregung sorgte der Vorfall bei der anwesenden Sinjer Raighillin, einer Leibritterin des Abagunder Grafen und Tante des Verletzten. Nur mit Mühe konnten sie von den ihren zurückgehalten werden. Hätte sie sich auf die Vögtin gestürzt, hätte dies sicherlich die Disqualifizierung nach sich gezogen. Der Vorfall sorgte auch auf der Tribüne des Fürsten für Missfallen, umso größer war dann aber der Beifall, als Herlindes vom Berg im folgenden durch den Kronenritter Jandor Galahan aus dem Feld gestoßen wurde. Die letzten drei Streiter, die schließlich noch im Feld standen, waren Graf Cullyn ui Niamad, Ritter Wulfgrimm ui Niamrod und der erwähnte Koromar von Liobas Zell. Als Sieger konnte sich am Ende Koromar von Liobas Zell durchsetzen.



Es folgten die Kämpfe mit den schweren zweihändigen Waffen. Rhéged Taladan, Kanzler der Lande am Draustein setzte sich in zwei langwierigen und anstrengenden Kämpfen gegen Ritterinnen aus Honigen und den Nordmarken durch. Wild und lang war auch der Kampf zwischen Baron Rondred Stepahan und dem Ritter Wulfgrimm ui Niamrod, welchen schließlich letzterer für sich entscheiden konnte. Die letzten Streiter, die am Ende noch im Feld standen, waren Wulfgrimm ui Niamrod, Gräfin Maelwyn Stepahan, der Nordmärker Leubrecht vom Roten Weiher und der Distelritter Pagol Eisenbart, auch „der „Schwinger“ genannt. Es war eben jener gefürchtete „Schwinger", der sich durchzusetzen wusste und so entschied der Distelritter diese Disziplin für sich.

Besonders viel Volk zog das Lanzenreiten am folgenden Tag an. Hier schied der Kronenritter Jarwyn ui Niamrod zum Bedauern des Prinzen verletzt gegen Meredin Tibradan, einen Leibritter der Horninger Gräfin aus. Ebenfalls verletzt wurde der Nordmärker Ritter Anshelm von Nadelfels, der gegen Rhéged Taladan ausschied. Zuletzt standen noch die beiden Kronenritter Jandor Galahan und Cuanu ui Morfais, sowie der Honinger Meredin Tibradan im Felde.

Alle drei Recken hatten ihre Wurzeln im Honinger Land. So war die Stimmung im Volk auch geteilt. Aus allen Ecken schallten die Namen der drei weithin gerühmten Recken übers Feld. Den Sieg errang schließlich niemand anderes als der Primus der Kronenritter Cuanu ui Morfais.

Den Abschluss des Turniers bildete der Traditionelle Buhurt. Hier zeigte sich, dass noch nicht alle Recken die Zeit des Krieges überwunden hatten. Der beim Volk sehr beliebte Ritter Wulfgrimm ui Niamrod zeichnete sich dadurch aus, dass er dem bedrängten Grafen Cullyn durch einen überraschenden Vorstoß beizustehen wusste und den Nordmärker Ritter Leubrecht vom Roten Weiher vom Pferd stieß.

Dabei geriet der Honinger Ritter aber selbst aus dem Gleichgewicht und musste sich im Folgenden dem Nordmärker Rondmar von Quackenbrück geschlagen geben. Der Niamrod und Leubrecht vom Roten Weiher waren im Vorfeld schon aneinander geraten und nun schien der Streit zu eskalieren. Mit Müh‘ und Not konnten die Geweihten die Streithähne beruhigen und auf ein Duell nach dem Turnier verpflichten.

Die junge Ritterin Rondirai Mardhûr wusste während des Buhurts anfangs zu glänzen. Mit Geschick überwand sie zwei erfahrene Ritter. Beschwingt vom Erfolg, warf sie sich dann dem deutlich älteren Nordmärker Ritter Ingban von Krotenau entgegen. Doch dieser konterte sie aus und platzierte einen gekonnten Hieb. Rondirai stürzte vom Pferd und blieb schmerzerfüllt und verletzt im Dreck liegen, unfähig sich aus dem Kampfgetümmel zu retten. Doch da eilte schon ihr Verlobter Rhéged Taladan heran. Mit zwei Hieben schlug er den überraschten Krotenau aus dem Feld, dann sprang er, jegliche Siegeserwartung begrabend, vom Pferd, um die Ritterin seines Herzens zu bergen. Eine Geschichte, die in den kommenden Monden sicherlich von den Barden durch ganz Albernia getragen werden wird. Sieger des Buhurts wurde schließlich Baron Rondred Stepahan - der sich trotz der Geschehnisse der vergangenen Monde äußerst kampfestüchtig zeigte - dicht auf gefolgt von Baron Praiowyn ui Llud und den Kronenrittern Jandor Galahan und Jarwyn ui Niamrod.

Ein Turnierkönig konnte in diesem Jahr nicht ermittelt werden, da gleich drei Recken die höchste Anzahl an Siegen errungen hatten. Diese Helden waren Gräfin Maelwyn Stepahan, Baron Rondred Stepahan und Kronenritter Jandor Galahan. So endete Das Turnier schließlich am 30. Phex mit einem großen Abschlussbankett auf dem auch die drei Sieger geehrt wurden.

Ehre und Pflicht der Turniersieger war es am folgenden 1. Tag der Peraine die Prozession mit dem Tiegel der heiligen Theria zu führen. Streiter und Gäste des Turniers begangen so mit den Honinger Bürgern das Saatfest. Und ganz nach altem Brauch spendeten hier die Turniersieger auch Teile ihrer Gewinne, was unter dem Jubel der Mengen auf den Stufen des Perainetempels verkündet wurde.

Rhonwin ui Kerkill

Die Sieger der Gnadenturney zu Honingen

Die Sieger der Disziplinen:

Tjost: Cuanu ui Morfais

Leichte Handwaffen: Koromar von Liobas Zell

Schwere Handwaffen: Pagol Eisenbart

Buhurt: Rondred Stepahan

Gesamtsieger:

1. Maelwyn Stepahan, Rondred Stepahan und Jandor Galahan mit 12 Siegen

2. Koromar von Liobas Zell und Wulfgrimm ui Niamrod mit 11 Siegen

3. Cullyn ui Niamad, Meredin Tibradan und Ingban von Krotenau mit 8 Siegen

Aus der Grafschaft Bredenhag

Tod und Schrecken auf dem Grafentreffen

Bredenhag, RAH 1037 - *Im lieblichen Rahjamond dieses Jahres waren in Bredenhag viele Adlige aus ganz Albernia zusammengekommen. Wie die Fanfare bereits berichtet hat, war es an Ihro Hochwohlgeboren Maelwyn Stepahan, die Grafen des Fürstentums zu Beratungen auf ihre Burg einzuladen.*

Bei den Gesprächen der Hochadligen wurde dem Vernehmen nach einiges Gutes erreicht. So sollen die köchelnden Zwistigkeiten zwischen den Häusern Stepahan, Fenwasian und Niamad eingedämmt worden sein. Doch diese Entwicklungen scheinen klein, verglichen mit den Schrecken, die sich noch im Vorfeld des Konvents ereignet hatten.

Nicht wenige Edelleute waren vor Beginn der Verhandlungen in Richtung des entlegenen Schallerwaldes gereist, um dort an einer Jagd teilzunehmen. Der weithin gerühmte Junker Morgan Kerkall, einer der engsten Vertrauten der Gräfin, sollte die Adligen Gäste auf seinem dortigen Anwesen empfangen.

Doch die Dinge entwickelten sich anders als geplant. Bei ihrer Ankunft in einem Dorf am Schallerwald mussten die Adligen erkennen, dass die Bevölkerung zu Großteilen von einer geheimnisvollen Seuche dahingerafft worden war. Zeitweise war nicht klar ob sich die Gäste der Gräfin selbst in Gefahr befanden.

Einige Stunden soll die Unsicherheit gewährt haben, dann gelang es überlebende Dörfler zu finden, die sich in eine Mühle gerettet hatten. Nun kam schnell der Verdacht auf, dass hier bösartige Zauberer ihre Hände im Spiel hatten. Vermehrt wurde uns von durch Magie belebten Vogelscheuchen berichtet, welche die überlebenden Dörfler angriffen!

Doch neue Erkenntnisse sollten erst im Licht des anbrechenden Tages gewonnen werden. Unter Praios erleuchtendem Glanz wurde bald deutlich, dass es im Wald Hexen gab und das diese wohl im Zwist mit den Dörflern lagen. Eine der Zauberfrauen war offensichtlich vom Volke getötet worden.

Auch einer der angereisten Ritter, ein Mann namens Radack Fendahal, beschäftigte die edlen Recken. Er entstammte dem ehemaligen Junkergeschlecht von Schallerwald, welches unter seinem Vater Faerudal für den Altgrafen Jast Irian Crumold gefochten hatte und dafür von Maelwyn Stepahan entrechtet worden war. Nun gehörte Radack zur Gefolgschaft des Markvogts Ardach Herlogan, der eine kleine Gesandtschaft zum Grafentreffen geschickt hatte.

Radack hielt sich nicht zurück, seine Abneigung gegenüber dem neuen Junker Kerkall auszudrücken, welcher ihn erst um sein Erbe betrogen hatte und nun unfähig schien, die ihm Schutzbefohlenen vor Unbill zu bewahren.

Doch durch sein Gerede geriet Radack bald selbst unter Verdacht und schließlich bestätigte sich die Vorahnung manches Edlen: Der Ritter Fendahal selbst hatte mit intrigantem Geschick Hexen und Dörfler gegeneinander aufgewiegelt. Noch im letzten Moment wurde seine Flucht vereitelt.

Doch für Verhandlungen war es nun zu spät. Die Adligen mussten erkennen, dass das Hexenvolk zu Recht für seine Rachsucht verrufen ist. Die Satuarientöchter bestanden darauf, sich an den verbliebenen Dörflern für den Tot der Schwester zu rächen. Doch diese armen Leute standen nun unter dem Schutz des versammelten Adels und selbstverständlich waren die Edlen nicht bereit, die Dörfler auszuliefern.

So kam es also zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den edlen Rittern und einem ganzen Zirkel von Hexenweibern. Manch stolzer Recke wurde von einem üblen Hexenschuss niedergestreckt, andere mussten sich fliegender Ruten erwehren. Doch nach hartem Kampf wurden die üblen Zauberinnen schließlich überwältigt. Die wenigen Überlebenden wurden später vor die Gräfin Stepahan gezerrt.

Die Gräfin Stepahan war offensichtlich peinlich berührt ob der Geschehnisse, welche das Leben ihrer Gäste auf dem eigenen Land bedroht hatten. So folgten harte Urteile gegen den verbrecherischen Rittersmann Radack und die überlebenden Hexen.

für die Fanfare,

Rhonwin ui Kerkill

Böse Zungen oder die Wahrheit?

Bredenhag, RAH 1037 – *Viele Nachrichten traten an die Ohren unserer Schreiber. Sicher ist einiges davon wahr, anderes wiederum an den Haaren herbei gezogen. Doch, geneigter Leser, beurteilt selbst.*

Graf Cullyn ist bei Maelwyn Stepahan in Ungnade gefallen, weil er sie nach der Zwölfgöttertjoste in Perricum auf ihr Alter andeutend eine „zahnlose Großkatze“ genannt haben soll.

Das Grafenpaar aus Winhall begegnet sich zwar mit ausgesprochener Höflichkeit, scheint sich jedoch überwiegend aus dem Wege zu gehen. Beide wirken dabei nicht sonderlich betrübt.

Unter Burg Jasalinswall in Neuwiallsburg soll es einen geheimen Levthansschrein geben. Es ist kein Wunder, das manche Herren die gräfliche Vögtin so gerne aufsuchen. Hohe Namen wie der Kanzler Drausteins, der Heermeister von Winhall und ein Bruder des Grafen werden genannt.

Der Baron zu Hohenfels, Gilborn Praioden von Hohenfels, soll den wahnsinnigen Raubritter Wunnemar von Nadelfels darauf angesetzt haben, seinen missliebigen Verwandten Rhys von Hohenfels (Leibritter des Kaigh Fenwasian, Baron zu Aiwiallsfest) möglichst schnell und ohne großes Aufsehen zu Boron zu befördern.

„Soweit her kann es mit dieser Wacht zu Crumold ja nicht sein, wenn die ganze Ritterschaft sich gleichzeitig hier rumtreiben kann. Aber man kann ja verstehen, dass die mal scharf auf einen Ausflug sind. So immer nur vorm Wald hocken muss ja schlimmer sein als in Winhall.“

Das Haus Stepahan misst den alten Häusern keine große Bedeutung mehr zu, wenngleich es als neuer Verbündeter der Krone nun bestrebt ist, überall beliebt zu sein, damit kein Schatten auf die Prinzgemahlin Talena Bennain zu Draustein fällt.

Seline Jaman

Aus dem Inhalt

Aus dem Bredenhag…….....ab Seite 4

Aus der Capitale ……ab Seite 9

Aus den Grafschaften

Großer Fluß...…….....…….. Seite 12

Aus den Grafschaften

Abagund ...…….....…….ab Seite 13

Honingen ….....ab Seite17

Winhall...…….....ab Seite 23

Sagen und Legenden…...….ab Seite 30

Schulterschluss der Uralten Häuser

Bredenhag, RAH 1037 – *Geheime Gespräche der Fenwasian und Stepahan auf dem Grafen-Konvent*

Seit einigen Monden kündigte sich bereits eine erneute Annäherung der spätestens seit der Prinzenturney in Zwist liegenden Adelshäuser an. Zuletzt war der drausteiner Kanzler Rhéged Taladan nur mit leichter Bedeckung in Jasalinswall und Aiwiallsfest gesehen worden. Es hatte Gespräche mit der Vögtin Laria von Albenbluth-Lichtenhof und anschließend auch mit Baron Kaigh Fenwasian gegeben.

Bei den nun auf Burg Bredenhag im Rahmen des Konvents der Grafen stattgefundenen Geheimgesprächen ging die Ankündigung einer Hochzeit zwischen den Fenwasian und dem bedeutendsten Vasallenhaus der Stepahan durch die Gräfin höchstselbst voraus: Maelwyn Stepahan verkündete dem versammelten Adel die Verlobung von Kaigh Fenwasian und Avana Taladan. Die Schwester des drausteiner Kanzlers kann zweifelsohne als die Schönste der Hofdamen der Prinzgemahlin gelten und hat seit der Vermählung Talena vom Drausteins das Hofleben auf Feenquell und auch in Havena bereichert. Aufgrund ihrer Verpflichtungen der Prinzgemahlin gegenüber fehlte sie leider auf Bredenhag, sodass ihr zukünftiger Gemahl stellvertretend die Glückwünsche entgegennahm.

Die winterliche Reise von Rhéged Taladan galt also nicht nur der erneuten Annäherung der uralten Häuser, sondern auch der Verabredung des Ehegelöbnisses seiner Schwester. Dem energischen Aiwiallsfester Baron mag die schöne Taladan auch mit seiner Zurücksetzung durch die Auflösung des Verlöbnisses mit Thalania vom Draustein versöhnen. Gerüchten zufolge hatten sich die Stepahan geweigert, die Knappin vor ihrem Ritterschlag in die Ehe zu geben, was seinerzeit Anlass zu wachsender Entfremdung der uralten Häuser gewesen war.

Nach dem Treffen hinter verschlossenen Türen scheint nun jeglicher Zwist begraben zu sein: der als traditionell geltende Arthgal Fenwasian quittierte das Treffen der beiden Häuser mit den Worten „Wir beschreiten den gleichen Weg.“. Der Baron von Eichenwald war wohl neben Gräfin Neelke und Kaigh Fenwasian der Verhandlungsführer des winhaller Grafen. Dabei wurde der winhaller Hochadel durch Arthgals Bruder und winhaller Kanzler Jonides Fenwasian beraten. Auf der Seite der Stepahan waren neben der Gräfin und ihrem jüngst zurückgekehrten Sohn Baron Arlan Stepahan dessen Verlobte Farnhild von Hohenstein mit Bedeckung sowie der drausteiner Kanzler Rhéged Taladan zugegen.

Die Fanfare wird weiter berichten.

Yann Stoveric

Distel und Drache Seit an Seit

Bredenhag, RAH 1037 – *Einig wie selten sah man Graf Cullyn ui Niamad und Baron Kaigh Fenwasian am Rande des Grafenkonvents vertieft im Gespräch. Distel und Drache so vereint, sollte die Löwin aufhorchen lassen.*

Auf herzlichste und laut vernehmlich gratulierte seine Hochwohlgeboren Niamad zum anstehenden Traviabund mit Avana Taladan. Beide hohen Herrschaften hatten sich, nach einem langen Tag voller Verhandlungen, Empfänge und Beratungen am Rande des Konvents zu einem gemeinsamen Trunk eingefunden. Dies seltene Bild der Eintracht ließ unseren Schreiber aufmerksam dem Treiben folgen. Nach all der Freude trübten sich dann auch die Gesichter der beiden Herren. Es ging wohl um die Orken, welche vor allem für das Haus Fenwasian und die Baronie Aiwiallsfest eine wahre Plage sind. Auch der Graf zeigte sich, da sein Junkergut Gemharsrode nicht weit entfernt lag, ob der wiederholten Unruhe in der Grafschaft beunruhigt. Intensiv und besonnen sprachen beide Herren noch eine Weile miteinander, bevor sie sich, ob einer unserem Schreiber unbekannten Verabredung, einig trennten. Der Graf vom Abagund ließ später mitteilen, dass er, so seine Pflichten im Abagund ihm die Zeit ließen, an der Vermählung des Barons Kaigh Fenwasian teilnehmen werde.

Glarik Collen

Am Rande des Grafenkonvents

Bredenhag, RAH 1037 - *Am Rande des jährliche Treffen der Grafen, von dem an anderer Stelle in dieser Postille berichtet wird, führte die Adeligen des Fürstentums in Bredenhag zusammen und mit Ihnen zahlreiches Gefolge. Und wo die hohen Albernias sich versammeln, da gibt es etwas zu berichten. Hier werden einige dieser Geschichten von unserem Winhaller Schreiber Red Padraig zusammengefasst, der sich hierbei vor allem nahe der ihm bekannten Adeligen aufgehalten hat.*

Von Zwistigkeiten des Adels

In der Ausgabe 34 unseres Blattes berichteten wir von der Inspektionsreise des Winhaller Zinsvogtes, Alarwin von Graugenwerl, der durch die Grafschaft Winhall zog, um die Abgabebücher der Baronien zu beschauen und die Steuerzahlungen der letzten 12 heiligen Götterläufe zu prüfen. Hierbei soll es zu hohen Nachforderungen des Grafenhauses gekommen sein, die von den Lehenspflichtigen mit Skepsis entgegnet werden. Am Rande des Konvents wurde seine Hochwohlgeboren Bragon Fenwasian hiermit konfrontiert. Dabei sollen vor allem die Herren von Fairnhain und Niamor gegen die Forderungen und der neu erhobenen Wehrsteuer interveniert haben. Der Graf Winhalls war aber offenbar nicht bereit, die Probleme noch vor Ort zu debattieren, weshalb er eine mögliche Klärung für die nächsten Monde zusagte.

Von Zwistigkeiten des Waffenvolkes

Gegen Ende des Konvents kam es zwischen einigen Waffenknechten aus Aiwiallsfest und Bewaffneten, die den Baron zu Hohenfels begleiteten, beinahe zu einem Handgemenge. Glücklicherweise gingen jedoch einige Hauptleute dazwischen ehe schlimmeres passieren konnte, sah man doch bereits die eine oder andere Hand am Schwert- oder Messerknauf. In dem Streit ging es offenbar darum, dass die Recken des Hauses Fenwasian den Hohenfelser Geleit damit neckten, dass ihr Herr Gilborn von Hohenfels den Übeltäter Radack Fendahal ziehen ließ, obwohl dessen Schuld nahezu bewiesen war. Offenbar hatte der inzwischen als “gefallen” geltende Ritter Radack, ausgerechnet den äußerst praiosgläubigen Gilborn infam getäuscht und sein Vertrauen erschwindelt, sodass dieser zunächst bis zur letztendlichen Inhaftierung entkommen konnte. Der Adel des Fürstentums ließ diesen Fehler höflich unter den Tisch fallen und erwähnte ihn nicht weiter. Nicht jedoch das Gefolge und so folgten auf Hohn und Spott beinahe Fäuste und Hiebe.

Von Zuvorkommenden edlen Damen

Am Rande des Grafenkonvents konnte man immer wieder zwei hohe Damen vom Winhaller Grafenhof gemeinsam auftreten sehen. Zum einen handelte es sich um die Gemahlin des Winhaller Grafen, die aus dem Hause Crumold stammende Neelke Fenwasian. Zum anderen um Devona Fenwasian, die Schwester des Hochwohlgeborenen. Letztere zählt nicht nur zu den wohl hübschesten Edeldamen Albernias, sondern verfügt offenbar auch über einen klugen Kopf und eine spitze Zunge. Die beiden Edeldamen schienen sich gegenseitig mit äußerster Höflichkeit zu begegnen, doch konnte man oftmals bei Gesprächen untereinander, zwischen den Zeilen provozierende Bemerkungen ausmachen.

Von einer unerwünschten Person

Die beiden Hohenfelser Vettern, der bereits oben erwähnte Baron Gilborn sowie der inzwischen als Leibritter in Aiwiallsfest dienende Rhys, versuchten sich aufgrund einiger Differenzen auf dem Konvent stets aus dem Weg zu gehen. Kann der praiosgläubige Gilborn augenscheinlich nichts mit der Feenverehrung von Rhys anfangen, der mittlerweile als schwarzes Schaf der Familie gilt. Demonstrativ schaute man im großen Saal Gräfin Maelwyns aneinander vorbei, ehe der sogenannte "Schwarzenfelser" von Gräfin Maelwyn in Bredenhag zur unerwünschten Person erklärt wurde. Hintergrund ist der Angriff auf die Bredenhager Rondrageweihte Mara Eichenblitz von Bockshag durch den Schwarzenfelser. Worüber die Fanfare in der vorhergehenden Ausgabe berichtete. Trotz der bereits abgeleisteten, von der Kirche auferlegten Büßerqueste, ist die Gräfin ob des Angriffs auf die dem Hofe nahestehende Geweihte äußerst ungehalten.

Red Padraigh

Genesung Rondred Stepahans und Niederkunft seiner Gattin

Wallersrain, HES/TSA 1037 – *Treueschwur Annlir von Yennalins und tsagefällige Neuigkeiten.*

In der zurückliegenden Ausgabe hatte die Fanfare ihren geneigten Lesern von einer beunruhigenden Unpässlichkeit des Barons Rondred Stepahan zu Wallersrain berichten müssen. Wie bald darauf bekannt wurde, befand sich der Baron auf dem Wege der Besserung und konnte spätestens zur Mitte des Hesindemondes die Amtsgeschäfte wieder aufnehmen und seine hochschwangere Gemahlin entlasten.

Beim öffentlichen Treueschwur des neuen Junkers Annlir von Yennalin auf Crann Feyaras wurde jedoch deutlich, dass der Baron noch immer auf die tatkräftige Unterstützung seiner treuen Haushofmeisterin Islinde von Yennalin angewiesen war. Eine Stütze dürfte zudem auch die Anwesenheit des bredenhager Kanzlers Turon Taladan gewesen sein, der dem praiosgefälligen Schwur des ehemaligen gräflichen Jagdmeisters beiwohnte.

Da der Kanzler in Bedeckung der gräflichen Leibritterin Yelorna von Yennalin angereist war, wurden zudem Spekulationen ausgeräumt, wonach das Junkergeschlecht in Ungnade gefallen sein könnte. Von den hohen Herrschaften war in dieser Angelegenheit auch kein weiterer Kommentar zu erhalten.

Aus Sumpfgraben war seit dem Amtsantritt von Annlir von Yennalin zu vernehmen, dass der neue Junker sich durch redliches Mühen und gestrenge Korrektheit auszeichnet. Es ist zu erwarten, dass die Unregelmäßigkeiten der Zehntabgabe rasch behoben sein werden. Über das Schicksal von Vogt Hagol von Brackengrund ist nichts bekannt, seine Söldner und Berater haben sich zerstreut und sein Sohn Borvin soll in Nostria weilen.

Auch die Gerüchte über eine Drachenjagd des Barons fanden keine Bestätigung, wiewohl aus dem wallersrainer Hinterland einzelne Stimmen zu hören waren, dass der Baron tatsächlich mit seiner Lanze im Sumpf gesehen worden war und auch Tote zu beklagen hatte.

Eine freudige Nachricht erreichte uns dagegen im Firun aus Crann Feyaras. Dort kam Iriane Fenwasian mit einem gesunden Jungen nieder. Der Baron und seine Gemahlin gaben beim feierlichen Perainedienst zur Segnung des Knaben bekannt, dass er Leukar heißen solle. Die Fanfare spricht den hochwohlgeborenen Eltern Glückwünsche aus.

Yann Stoveric

Aus der Kapitale Havena

Havena in schmuckem Kleide

Havena, PER 1037 – *Albernias Hauptstadt beginnt mit den Vorbereitung zur hohen Krönung Prinz Finnian ui Bennains durch ihre Hoheit Kaiserin Rohaja zu Gareth.*

Wandert man in diesen Tagen des Mondes der milden Herrin Peraine durch Havenas Straßen, so mag hier und da Neues ins Auge fallen. So wie im Peraine alles wächst und blüht, so scheint es, putzt sich die Altehrwürdige mehr und mehr heraus. Neue Giebeln hier, frischer Anstrich dort, ein gar frischer Wind durchstreift die Straßen. Und das hat seinen Grund! Zwar ist es bis zum Praios im kommenden Götterlauf noch hin, doch soll die Krönung Prinz Finnians ein wahrlich herrliches Spektakel werden, eine prächtige Erscheinung für einen jeden! Dies gilt umso mehr, wird doch der höchste Besuch erwartet, Ihre Majestät Kaiserin Rohaja zu Gareth persönlich! Wie nahe liegt es da, dass sich unsere liebreizende Hauptstadt in gar bestem Licht zeigen sollte – geschmückt in ein prächtiges Kleid!

Doch so sehr die Vorfreude auf den hehren Besuch in vieler Munde ist, so mag das feine Ohr auch andere Töne vernehmen. Die Wunden des Krieges sind wahrlich noch nicht allerorts verheilt und so mancher Bewohner Havenas hat die Gräuel noch nicht ferner Jahre in Erinnerung. Die Kaiserin in friedvollem Besuche in der Hauptstadt, aus derer Händen Albernia gekrönt wird, dies mag der Eine oder Andere mit einem freudigen und einem tränenden Auge sehen. Auch sollten wir nicht vergessen, dass so mancher Widersacher gegen den kaiserlichen Einfall noch immer frei durch die Lande streift. Markvogt Baldur Hohenflug hat sich dieser Gefahr angenommen und es scheint, dass die sonst so ruhige Stadt- und Grafenmark derzeit ein paar rege Tage erlebt.

Doch fernab dessen blickt auch so mancher mit gemischten Gefühlen auf die Pfalz Berngau, in welcher ihre Hoheit für die festlichen Tage nächtigen wird. Von fleißigen Händen wird hier einiges neu hergerichtet, doch mag der neue Anblick nicht über die letzte Zeit hinwegtäuschen, in denen der Herr der Pfalz, der werte Pfalzgraf Borso von Salmfang, immer wieder von sich reden machte. Der werte Leser mag gespannt sein, was sich in Albernias Capitale in naher Zukunft noch alles ereignen wird – die Fanfare wird getreu berichten!

Orlan Bärenstack

Neue Pfründe für die Löwin?

Havena, PER 1037 - *Nur noch wenige Monde sind es, bis die Kaiserin unseren geliebten Prinzen Finnian zum Fürsten Albernias krönen wird. Anlässe wie dieser werden von den gekrönten Häuptern nur zu gerne genutzt, um ihnen beliebte oder altgediente Recken mit gewinnbringenden Ämtern zu versehen, oder im Gegenteil: missliebige Damen und Herren aus ihrem Dienst zu entfernen.*

Und auch dieser Tage sind die Gassen Havenas von mannigfaltigen Gerüchten erfüllt.

So ist die Rede davon, dass der junge Fürst den Kronenrat erweitern wird. Zu aufgeregten Debatten haben Gerüchte geführt, nach welchen sich das Haus Stepahan bei den Heiratsverhandlungen mit dem Fürstenhaus einige Posten gesichert hat. Diese sollen angeblich nach der Fürstenkrönung vergeben werden. Darunter soll einer der vermuteten Plätze im Kronenrat fallen. Doch es ist auch von weiteren Ämtern die Rede, unter anderen glauben gut informierte Kreise zu wissen, dass eine Neuvergabe des Vogtsamts von Baumwassern im Raum steht. Entkräftet wurden diese Gerüchte jedoch mittlerweile durch die Hofkanzlei, ein Sekretär des Kanzlers Naris stritt leidenschaftlich ab, dass solche Pläne existieren.

Der Herr entstammt bezeichnenderweise der Familie Hohenfels, welche nicht zu den Freunden der Stepahan gezählt wird.

Auf der diesjährigen Gnadenturney zu Honingen gelang es uns unter Mühen auch der Vögtin Harlindis vom Berg einen Kommentar abzuringen. Wir geben das gesagte wörtlich wieder: Das ist doch lächerlich.

Für die Fanfare,

Rhonwin ui Kerkill

Musterung von Freiwilligen und Straf-gefangenen

Havena/Harben, Anfang PHE 1037 – *Westflotte wirbt um Freiwillige und zieht Gefangene ein.*

Während nach der Kaiserhochzeit mit der Erhebung von neuen Abgaben zugunsten des Aufbaus der Perlenmeerflotte gerechnet wird, versucht die Westflotte die gegenwertige Neuindienstellung der jüngst vom Stapel gelaufenen Galeere 'Cusimos Zorn' durch ungewöhnliche Maßnahmen zu beschleunigen. Die Admiralität unter Cusimo Garlischgrötz hat beim Prinzen sowie Stadtvogt und Ältestenrat um die Überstellung von geeigneten Straftätern minderer Delikte gebeten.

Der Markgraf und Admiral hat vorgeschlagen, die Bestrafungen in Rojerdienste umzuwandeln. Gegenwärtig beratschlagt der Kronenrat über die Anfrage.

Gleichzeitig hat die Admiralität in allen größeren Siedlungen in Küste und Hinterland ein Flugblatt durch Händler und Krämer anschlagen lassen und verstärkt in den schwierigen Zeiten vor dem erwarteten Haffax-Feldzug die Anwerbung von Freien.

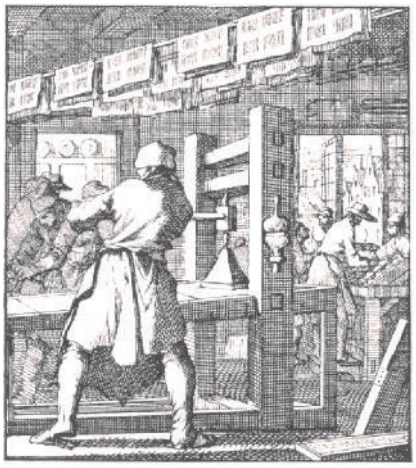
Gerric Caeforn in Vertretung von Sirlan Holzer

Winhall zu Besuch in der Redaktion

Havena, PRA 1038 – *Die bevorstehende Krönung Prinz Finnians hatte die Hohen Albernias nach Havena gerufen. Diese Gelegenheit nutzte eine Delegation aus Winhall für einen Besuch der Havena Fanfare, Interesse zu zeigen und den Dialog zu suchen.*

Zensur verschiedener Artikel in den vergangenen Ausgaben, eine Protestnote und die in Winhall nun verschärfte allgemeine Zensur zeigen deutlich, dass man dorten anderes von der Fanfare erwartet als hier in Havena. Wo es der Redaktion um umfassende Information ihrer Leserschaft geht, sieht Winhall in den zensierten Berichten üble Nachrede und Verleumdung, welche an den Grundfesten Albernias rüttelt und das Volk, das der Adel vor solcherlei Lug zu schützen habe, womöglich gegen die praiosgewollte Ordnung aufwiegelt.

Generell sei hierzu zu sagen, dass sich die Fanfare auch weiterhin ihren Prinzipien verpflichtet sieht und deshalb auch in Zukunft alle von der Havener Zensur gutgeheißenen Berichte veröffentlichen wird.



Wir müssen allerdings einräumen, dass uns der Bericht „Skandal in Ortis“ (Ausgabe 37), der nach Ansicht des Winhaller Grafenhofs wohl das Fass zum Überlaufen brachte, zur Schande gereicht.

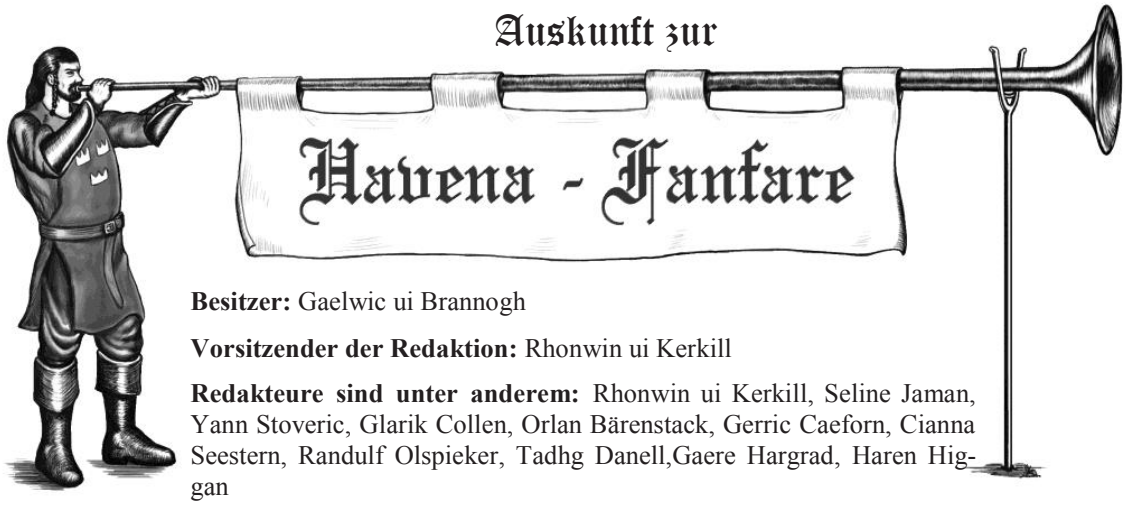
Zum einen, weil ihn der Verfasser ohne Segen der Redaktion in das vergangene Blatt schleuste. Zum anderen, weil die Schilderungen falsch und damit ehrenrührig waren, geeignet, den guten Leumund der Involvierten zu ruinieren.

Deshalb distanzieren wir uns von Jendar Darenbroich, verweisen ihn auf immer der Havena Fanfare und werden den anderen Postillen des Kaiserreiches und den Blättern befreundeter Länder davon abraten, ihn zu beschäftigen.

Des Weiteren werden wir zukünftig jede fertiggesetzte Ausgabe gründlich prüfen, bevor sie unser Haus verlässt.

Rhonwin ui Kerkill

Auskunft zur



Besitzer: Gaelwic ui Brannogh

Vorsitzender der Redaktion: Rhonwin ui Kerkill

Redakteure sind unter anderem: Rhonwin ui Kerkill, Seline Jaman, Yann Stoveric, Glarik Collen, Orlan Bärenstack, Gerric Caeforn, Cianna Seestern, Randulf Olspieker, Tadhg Danell,Gaere Hargrad, Haren Higgan

Zu erwerben im Straßenverkauf auf den Straßen Havenas oder in der Dauerbestellung über die Redaktionsstube in Havena.

Aus der Grafschaft großer Fluss

Besuch des Barons von Wallersrain auf Burg Yantibair

Wallersrain, Ende TSA 1037 – *Hoher nachbarschaftlicher Besuch bei Aedre Arodon-Glenngarriff*

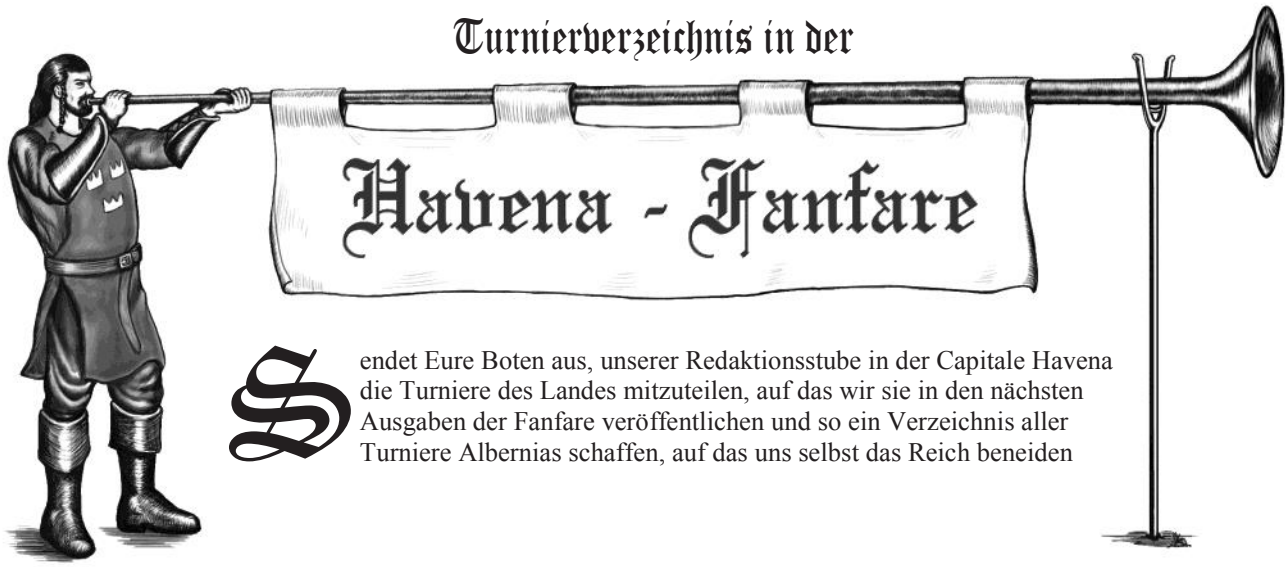
Wie aus Yantibair bekannt wurde, kam Baron Rondred Stepahan nach Yantibair zu einem ersten Antrittsbesuch nach der Niederkunft seiner Gemahlin. Nach Auskunft des Haushofmeisters Tuachall ui Carsan überbrachte er die Grüße der Gräfin Maelwyn Stepahan.

Doch der tatsächliche Anlass des kurzen Besuchs bevor der Baron wieder über seine Stammlande zurück nach Honingen wandte, wurde bei einer privaten Audienz mit Baronin Aedre Arodon-Glenngarriff besprochen. Bislang blieb der Fanfare verborgen, welche Absprachen bei diesem Treffen gemacht worden sind.

Immerhin wird gemunkelt, dass die Baronin sich überaus bewegt sich und dankbar beim anschließenden abendlichen Bankett zu Ehren des wallersrainer Barons gezeigt hat. Rondred Stepahan brach nach zwei Tagen mit seiner Bedeckung nach Honingen auf, um den eigenen Tross einzuholen und sich rechtzeitig vor der Gnadenturney in Honingen einzufinden.

Yann Stoveric

Turnierverzeichnis in der



Sendet Eure Boten aus, unserer Redaktionsstube in der Capitale Havena die Turniere des Landes mitzuteilen, auf das wir sie in den nächsten Ausgaben der Fanfare veröffentlichen und so ein Verzeichnis aller Turniere Albernias schaffen, auf das uns selbst das Reich beneiden

Aus der Grafschaft Abagund

Verlobung auf Jasalintir

Draustein, Ende PER 1037 – *Bund zwischen Fenwasian und Taladan.*

Erst nach Ende der Feierlichkeiten erreichte die Fanfare die Kunde über die Verlobung der schönen Avana Taladan mit dem Baron von Aiwiallsfest Kaigh Fenwasian. Der Baron hatte die Schwester des drausteiner Kanzlers gefreit und auf dessen Fürsprache hin, gab auch das Familienoberhaupt des Hauses Taladan - Turon Taladan - trotz der andauernden Zwistigkeiten der uralten Häuser der Verbindung seinen Segen. Ob der Bund auch die Zustimmung der Stepahan findet, ist gegenwärtig noch unbekannt.

Kaigh Fenwasian war zur Verlobung nur mit kleiner Bedeckung angereist, so begleiteten den Baron neben seinem Leibritter Rhys von Hohenfels und Lanzenmeister Arvre Laguv nur noch sein Bruder Burian Fenwasian zu den nur kurzen Festlichkeiten. Es kann davon ausgegangen werden, dass der Bruder des Barons auch deshalb mitkam, um die angesprochene Zwistigkeiten nicht weiter zu verstärken. Burian ist mehr für sein diplomatisches Geschick bekannt als Kaigh, der zumeist eher durch ein aufbrausendes Temperament auffällt.

Bereits zwei Praiosläufe nach dem Treueschwur kehrten die Verlobten wieder zu ihren Aufgaben zurück: der Baron in seine noch immer im Aufbau befindliche Baronie und Avana Taladan wieder in ihre Stellung als führende Hofdame der Prinzgemahlin.

Die Nachricht über die überraschende Verlobung der wichtigsten Hofdame von Talena vom Draustein düfte viele Edelleute in Havena und Albernia mit Bedauern und Neid gegenüber Kaigh Fenwasian erfüllen, galt sie doch als eine der schönsten Maiden der albernischen Lande.

Gerric Caeforn

Eine Hofdame weniger

Havena/Draustein, Anfang ING 1037 – *Niederkunft Jaslinas von Windisch und ihr Ausscheiden als Hofdame der Prinzgemahlin.*

Die Gemahlin von Ritter Isewain von Windisch kam auf Draustein mit einen gesunden zweiten Sohn nieder. Der Kanzler selbst teilte mit, dass der junge Baeromar mit den ersten Praiosstrahlen des 5. Ingerimm von Bruder Unkengrund in die Arme des glücklichen Vaters gelegt worden sei.

Jaslina von Windisch sei allerdings nach der schwierigen Geburt noch sehr schwach und an das Kindbett gefesselt. Bosper Ehrwald, der Burgmedicus vom Draustein, ist trotz des fehlenden Beistands vom verwaisten Perainetempel guten Mutes, dass die tapfere Mutter bald genesen wird.

Aus Havena übermittelten die Prinzgemahlin und auch Prinz Finnian ui Bennain ihre Glückwünsche zusammen mit einem Geschenk. Es wird erwartet, dass Talena vom Draustein innerhalb der nächsten Monde aufgrund der baldigen Vermählung von Avana Taladan mit Kaigh Fenwasian sowie der noch andauernden Genesung von Jaslina von Windisch als neue Hofdame berufen wird.

Gerric Caeforn

Verbindung von Draustein und Grenzmarken

Draustein/Grenzmarken, FIR-PHE 1037 – *Verlobung Rhéged Taladans mit Rondirai Mardhûr*

Noch vor der Mitte des Firunmondes fand überraschend bei widrigen Witterungsbedingen ein unangekündigter Besuch des drausteiner Kanzlers in den Grenzmarken statt. Wie der Fährmann in Trutzbach berichten konnte, befand sich in seiner Begleitung die Ritterin Rondirai Mardhûr. Der Fanfare gelang es, die Spur der beiden Adligen bis auf das Junkergut Grindelmoor zu verfolgen. Offenbar hielt Rhéged Taladan dort um die Hand der Tochter von Agylwart Mardhûr an und erhielt trotz der überstürzten Umstände das Einverständnis des achtbaren Junkers, der auch als gefürchteter Streiter und Turnierkämpfer gilt. So ist zumindest von einer Turnierfehde der gegenseitigen Achtung und Verachtung mit Morgan Kerkall, Weißem Löwen und jetzigen Junker von Schallerwald zu Bredenhag bekannt.

Für die tatsächliche Verlobung fand sich im Tsamond eine kleine Gruppe Adliger aus Draustein auf Grindelmoor ein. In Abwesenheit des drausteiner Barons Arlan Stephan wurde der Kanzler Drausteins von seinem Vater Turon Taladan, dem Herrn der Flusswacht Lûran Falkraun und seiner Knappin Ruada vom Draustein begleitet. Neben Rondirai Mardhûr und ihrem Vater war auch ihre Muhme, die Dienerin des Raben Margasta Mardhûr zugegen. Auch der Vogt der Grenzmarken Firmin ui Loîc hatte sich eingefunden, um dem Ereignis beizuwohnen.

Vor dem versammelten Adel bekräftigte Rhéged Taladan sichtlich bewegt, sein Versprechen die Braut dereinst heimzuführen und erhielt von der glücklichen Rondirai Mardhûr den Verlobungskuss. Nach Übergabe von gegenseitigen Geschenken schritten die Verlobten den Versammelten voran zum Festbankett auf Grindelmoor.

Ihren ersten gemeinsamen Auftritt nach der Verlobung hatten der Kanzler Drausteins und seine Versprochene auf der Gnadenturney zu Honingen im Phex. Hier kam es nach unerwartet raschem Ausscheiden des Weißem Löwen beim Einhandwaffenkampf zu dramatischen Szenen im Buhurt: Rondirai Mardhûr bezwang von Rondra gesegnet den winhaller Ritter von Wiallwalde, dann die hohenfelser Gefolgsfrau Miril von Nadelfels bis sie durch einen Konter des bei weitem älteren und erfahreneren Ingban von Krotenau von ihrem Streitross stürzte und sich schwer verletzte.

Bevor sie zwischen die Hufe der ineinander verkeilten Ritter geraten konnte, war ihr Versprochener herangeeilt und bezwang mit nur zwei Hieben den Nordmärker Ritter und brachte die versehrte Ritterin vom Feld in Sicherheit. Es bleibt zu hoffen, dass Rondirai Madhûr bis zur Fürstenkrönung wieder wohlauf ist, zumal ihre Vermählung für den Efferdmond bekannt gegeben worden ist.

Yann Stoveric

In eigener Sache

Der drausteiner Haushofmeister Yerodin von Heckendorn, Edler von Orkenheck hat richtig darauf hingewiesen, dass sich in der Ausgabe 37 im Artikel über die 'Annäherung zwischen Stepahan und Fenwasian' ein Fehler eingeschlichen hat. Aus den Aufzeichnungen des verantwortlichen Berichterstatters Yann Stoveric wurde durch die Setzer die Bezeichnung der 'Ur'-Alten Häuser unvollständig als Alte Häusern. übernommen. Die Fanfare bedauert das Versehen, das vermutlich aufgrund personellen Engpässen infolge von hesindegefälliger Besinnung des hauptverantwortlichen Setzers entstanden ist.

Heimkehr nach Draustein

Burg Draustein, PRA 1038 BF – *Der Löwe kehrt nach langer Abwesenheit in seine Heimstatt zurück.*

Vor gut zwei Jahren hatte Baron Arlan Stepahan überraschend Burg Draustein verlassen, um mit den Rittern Annlair Crumold und Jandôr Galahan in die umkämpfte Wildermark zu ziehen. Obwohl der Edlenzug seinerzeit um nur wenige Wochen zu spät zur finalen Märkischen Schlacht im ehemaligen Darpatien eintraf, war die zukünftige Markgräfin Swantje von Rabenmund doch überaus angetan von der Ergebenheit und Kampfkraft der albernischen Ritterschaft. So gelang es dem Edlenzug, die noch immer schwer umkämpfte Baronie Rammholz der Faust des Feindes zu entreißen und der neu entstehenden Rommilyser Mark befriedet zuzuführen. Der Edlenzug hatte ein ehrenvolles Ende genommen und die Initiatoren ein vernehmbares überprovinzielles Zeichen gesetzt.

Zehn Jahre waren seit dem Gewaltritt der Abilachter Reiterei nach Westen vergangen. Damals hatten sich Teile der nach Darpatien entsandten albernischen Reichstruppen unmittelbar vor der bevorstehenden Schlacht am Arvespass zurück nach Albernia aufgemacht, um unserer Heimat im Abwehrkampf gegen die einfallenden Schwarzpelze beizustehen. Eine wahrlich schwere Prüfung von Pflicht und Ehre für jeden Soldaten und Offizier, welche das Mittelreich jedoch als große Schmach empfand und Albernia fortan grollte. Daher kann der Edlenzug auch als eine bedachte Geste der Achtung gegenüber dem Herz des Reiches verstanden werden.

Doch Arlan Stepahan gedachte nicht an der Seite seiner bejubelten Waffenbrüder in die siebenwindigen Lande zurückzukehren. Wie der Fanfare erst kürzlich auf dem Grafenkonvent in Bredenhag zugetragen wurde, hatte der Löwe auf dem Reichstag von Rommilys, kurz nach der Befriedung der Wildermark, die Dame Farnhild von Hohenstein aus dem Herzogtum Weiden gefreit. Auf Einladung ihres Vaters Kornrath Aldûf von Hohenstein, dem Pfalzgrafen von Bibergau, ritt man Seite an Seite in die mittnächtlichen Lande, wo sich Arlan Stepahan mit Farnhild von Hohenstein noch im Herbst verlobte und auch den Winter auf der Pfalzburg Biberstein verbachte.

Das Haus Hohenstein ist für seine Treue gegenüber dem Hause Löwenhaupt bekannt. Seit etlichen Generationen wachsen die Nachkommen des Herzogengeschlechts in der Obhut von Ammen und Erziehern aus dem Hause Hohenstein auf. Darunter so berühmte Recken wie Waldemar der Bär und seine Tochter Herzogin Walpurga, aber auch Kronprinz Arlan und seine Schwester Walbirg.

Im Frühjahr machten sich Herr Arlan und seine Verlobte dann gemeinsam auf den Weg ins nahgelegene Bornland, um dem ausgerufenen Heiligengang beizuwohnen. Wie wir inzwischen erfahren haben, wandelte Arlan Stepahan dort auf den Spuren der Theaterritter und besuchte so manche bekannte Gedenk- und Walfahrtsstätte. An seiner Seite weilte stets Herr Isewain von Windisch, ein geschworenes Schwert Drausteins, Herr Johril Dragentrutz, ein Vertrauter von Arlans Schildmaid Linbirg Madahild Farnwart und der aufstrebende Schwertgeselle Morcar Calad aus Havena. Danach verlieren sich nicht zum letzten Mal für einige Götternamen die Spuren des Barons. Leider war weder die gräfliche Kanzlei auf Burg Bredenhag noch der Kanzler der Leuenlande Rhéged Taladan, zu einer Aussage über den weiteren Verbleib seines Lehnsherrn zu bewegen. Gerüchten zu Folge soll sich Baron Arlan aber mehrmals am Rande der Schwarzen Lande aufgehalten haben.

Im Rondra 1037 BF trafen wir den Löwen in Perricum an der Seite der Gräfin von Bredenhag wieder. Leider zeigte sich Herr Arlan im Verlauf der Zwölfgöttertjoste ungemein verschlossen.

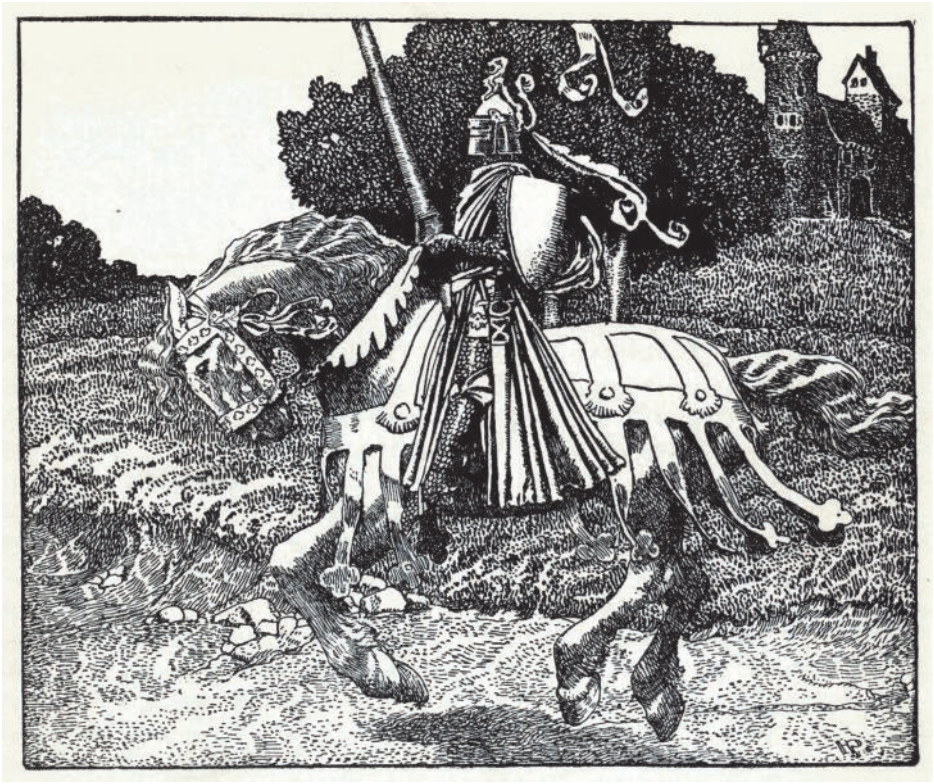
Lest weiter auf der nächsten Seite!

Hier kam es auch zu einem folgenschweren Aufeinandertreffen mit einem der Fanfare bis dahin unbekannten Recken. Mardred Taladan von Jasalintir zu Draustein, der Sohn von Kanzler Turon Taladan und älterer Bruder von Herr Rhéged Taladan sowie der Dame Avana. Wie wir unlängst erfuhren, hatte dieser vor mehr als fünfzehn Jahren Burg Draustein verlassen um als junger Heckenritter an der Seite von Baron Turvin Stepahan von Draustein wider die Finsternis in Tobrien zu streiten. Aus jenen Schlachten fanden aber nur zwei Weiße Löwen zurück in die Heimat, Herr Niall Arland und Herr Morgan Kerkall. Ebenso wird hinter verschlossener Hand von einer düsteren Prophezeiung gemunkelt, deren Wortlaut uns aber gänzlich unbekannt ist. Ob die Rückkehr des verschollenen Sohnes Auswirkungen auf die Erbfolge des Steinvasallengeschlechts Taladan haben wird, darf aber bezweifelt werden. Es ist anzunehmen, dass Kanzler Turon Taladan sich weiterhin auf seinen zweitgeborenen Sohn Rhéged stützen wird, welcher auch dem Hause Stepahan eine unentbehrliche Stütze ist und Draustein zwei Jahre verständig regiert hat.

Nach dem Turnier verlieren sich schon bald die Spuren des Herrn Arlan in Richtung Sonnenmark. Auch zur kaiserlichen Vermählung traf der Baron erst nach dem bedeutsamen Traviabund ein. Ein Fehlen welches von Seiten des Fürstenhauses durchaus bemerkt wurde. Zu unserer Überraschung wandte sich das Banner Drausteins nach den Feierlichkeiten aber abermals nicht nach Westen. Nur Herr Isewain kehrte bereits vor einem Jahr zu Frau und Kind nach Albernia zurück, während sein Lehensherr auf Einladung seiner Hoheit Herzog Bernfried von Ehrenstein nach Weißtobrien aufbrach.

Aufgrund des überaus früh einsetzenden Winters, musste Herr Arlan notgedrungen bis zum Frühjahr in Perainefurten weilen. Von hier machte er sich dann auf, um seine Braut Farnhild mit großem Gefolge von Weiden zur Hochzeit nach Albernia zu geleiten. In den Reihen der Ritter Drausteins wird man künftig auch die Leibritter von Farnhild von Hohenstein finden. Herr Josold von Firunsgrund und Frau Furgund von Hallberg. Aber auch Herr Mardred Taladan kehrte mit seiner Frau und vier Kindern von Tobrien nach Hause zurück. An der Seite des Herrn Arlan setze auch ein Knabe von neun Jahren seinen Fuß auf Drausteiner Boden – Hartudan von der Natter. Wie die Fanfare aus zuverlässiger Quelle erfuhr, begleitet der Junge nun schon seit Weiden seine Hochgeboren, welcher ihn sogar als Mündel angenommen haben soll.

Cianna Seestern



Albernische Nachrichten

- irdisches Blatt der albernischen Briefspielerschaft -

Hamburg, im September 2014

Liebe Mitspieler und –innen,

Und wieder eine volle Ausgabe mit vielen beteiligten Schreibern Ein herzliches Dankeschön für all die fleißigen Schreiber und allen Lesern viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe.

Liebe Grüße und

Bis bald,

Eure

Nora

Die nächste Ausgabe der Fanfare

Die Nummer 39 erscheint im Februar in Nachbereitung der Fürstenkrönung und Vorbereitung des Kaminabends und des Albernia-Cons.
Beiträge für diese Ausgabe sollten derisch mit Efferd 1038 abschließen. Irdisch ist der Einsendeschluss der 31.01.2015.

Bitte schickt eure Beiträge unformatiert (keine fetten Überschriften, kursive Schriftteile etc.) in 10pt Arial (max. 2 Seiten lang) an

fanfare@westlande.info.

Impressum der Ausgabe 38
Herausgeber, Redaktion, Gesamtherstellung: Nora Hoppe, Grillparzerstr. 42, 22085 Hamburg; fanfare@westlande.info; Die Redaktion behält sich die Auswahl sowie Änderungen an den Artikeln und die Auswahl der Abbildungen vor.

Vertrieb und Abo-Betreuung: Jan-Peter Hoppe, Grillparzerstr. 42, 22085 Hamburg; fanfare@westlande.info

Autoren dieser Ausgabe: Marcus Buss (Rhonwin ui Kerkil), Nora Hoppe (Seline Jaman, Tadhg Danell), Maik Lafrenz (Yann Stoveric, Gerric Caeforn), Jan-Peter Hoppe (Glarik Collen), Matthias Anbergen (Orlan Bärenstack), Patrick Reed (Red Padraigh), Heiko Hügner (Cianna Seestern), Wolfgang Wagner (Randulf Olspieker), Stephanie Danne & Roland Latzel (Gaere Hargra), Lars Zeschke (Haren Higgan), (Larg Heldron, Rhowin ui Kerkil)

Abbildungen, Illustrationen: Freeware (Wiki Commons), Andras Freymuth (S. 1, 11, 12, 15), Nina Haßmann (S.12), Benedikt Behnke (S.7), Marcus Buss (S. 12), Jan-Peter Hoppe (S. 18)
Titelbild u. Logo: Andreas Freymuth
Druck: esf Print (www.esf-print.de)

Für den Inhalt der Beiträge sind die jeweiligen Autoren verantwortlich. Die Havena-Fanfare erscheint zwei - bis dreimal im Jahr. Einzelpreis: 2,50 € incl. Porto. Je nach Umfang kann der Preis leicht nach oben oder unten abweichen.

DAS SCHWARZE AUGE, AVENTURIEN und DERE sind eingetragene Marken in Schrift und Bild der Ulisses Medien und Spiel Distribution GmbH oder deren Partner. Diese Publikation enthält nicht-offizielle Informationen zum Rollenspiel Das Schwarze Auge und den dazugehörigen Kontinent Aventurien. Die Rechte für die Artikel liegen bei den jeweiligen Autoren und dürfen ohne vorherige Genehmigung auch nicht auszugsweise weitergegeben, kopiert oder anderweitig veröffentlicht werden.

FANPROJEKT

Die drei Lanzen

Schatten der Vergangenheit I

Ein Abenteuerszenario für 4-6 Helden mittlerer Erfahrungsstufe von Patrick Reed.

Mit Dank an Marcus Buss und Nora Hoppe für Lektorat und Kritik, Philipp Wendler und Patrick Grün für die tollen Bilder und an meine Helden: Catharina, Simone, Maik, Roland, Stephan und Thomas.

Hintergrund

Zum Abenteuer gibt es zwei wichtige geschichtliche Hintergründe, die eine Rolle spielen. Zum einen der Tod des Orkanführers ***Kargazaz***, einem Sohn des Häuptlings ***Kurrzugs***. Dieser drang im Jahre **675 v. BF** mit einem Heer von Orks in die Lande am ”immergrünen Wald” (dem heutigen Farindelwald) ein, um eine Hinterlassenschaft seines Vaters Kurrzugs zu erbeuten und sich selber zu Nutze zu machen. Der Vater des Kargazaz war jener berüchtigte Orkanführer gewesen, der sich einige Jahre zuvor (etwa 705 v. BF) während des Orkaufstands in Albernia selber zum `Könik´ ausgerufen hatte (zu Kurrzug, siehe **AGF S. 11/12**). Kargazaz wurde aber ebenso, wie sein Vater Jahre zuvor, von der albernischen Heldin ***Selma Bragold*** (erste Fürstin des Landes und inzwischen als eine der größten Albernischen Heldinnen oder gar Heilige verehrt) aufgehalten und erschlagen. Die damalige Fürstin fand bei dieser letzten Heldentat aber selber den Tod und wurde in unmittelbarer Nähe des Schlachtfelds beigesetzt. Zu ihren Grabopfergaben gehörten auch die den Orken heiligen Artefakte, wegen welchen Kargazaz nach Albernia gekommen war (worum es sich hierbei handelt wird erst zu einem späteren Zeitpunkt aufgedeckt, da sie in diesem Abenteuer nur als Hintergrund dienen und erst im zweiten Teil eine Rolle spielen).

Zweiter wichtiger geschichtlicher Hintergrund ist das Auftauchen des Wolfdämons ***Schwarzgrimm,*** eines wolfsähnlichen Feenwesens, welches die ***Aiwiallsfester Lande*** bereits vor einigen Jahrhunderten verheerte. Viele aufrechte Recken brachen auf, um dieses stiergroße Ungetüm zu erschlagen und manch einem soll es sogar gelungen sein. Doch tauchte die Bestie (aus der Feenwelt) immer wieder auf. Erst als der geheimnisvolle ***Braune Vagabund*** den drei vorherrschenden Familien der Baronie ***Fenwasian, Ahawar*** und ***Belenduir*** drei kristallene Lanzen schenkte, war diesen möglich die Fee zu bannen. ***Branwen die Eisige***, ***Gawrain Ahawar*** und ***Frigord Fenwasian*** zogen mit diesen Waffen aus und besiegen den Schwarzgrimm .

Den Inhalt dieser beiden alten Geschichten hat sich der Orkschamane ***Grikwach***, der von allen nur die *”**Rote Krähe**”* genannt wird, zu Eigen gemacht. Er will die alten Orkartefakte bergen und dem ***Aikar Brazoragh*** zum Geschenk machen. Den feeischen Schwarzgrimm (der aus dem Gefolge des ***Roten Wyrm*** stammt) will er dabei eigentlich nur als Ablenkung nutzen. Ein Umstand, der den Helden anfangs natürlich absolut nicht klar ist. Sie müssen sich dem Schrecken stellen und ihn vernichten bzw. bannen. Die eigentliche Suche der Orken nach ihren Artefakten und die Vereitelung ihrer Pläne wird somit erst Thema der geplanten Fortsetzung.

Was bisher geschah

Der Orkschamane Grikwach (siehe Personenbeschreibung), der von einem Geist aus Tairachs Steppenwüste von den am Rand des Feenwalds verborgenen Orkartefakten erfahren hat, bricht mit etwa einem Dutzend Gefolgsorken aus dem Orkland auf. Neben den normalen Wegen bedient er sich immer wieder der Fähigkeit zweier Orklandminotauren (siehe **ZBA** S. 138), die in der Lage sind Feentore zu finden und zu nutzen. Dadurch gelingt es ihm unbemerkt, tief in die Grafschaft Winhall vorzudringen.

Zufällig lädt, just zum Zeitpunkt der Ankunft der Orken, der erst vor kurzer Zeit berufene Baron zu Aiwiallsfest, ***Kaigh Fenwasian***, zu einer Jagd, bei der auch die Helden anwesend sind. Diese Einladung, die an Vasallen Mitglieder befreundeter Adelshäuser ging, ist für Kaigh die erste Gelegenheit, Gäste zu empfangen. Der Baron war bisher vor allem damit beschäftigt, seine Baronie zu befrieden und die zerstörte Burg Aiwiallsfest wieder aufzubauen. Die letzte Baronin Rhiannod ni Niamrod war im Vorfeld des Orkeinfalls im Winter 1026 BF ums Leben gekommen. Seitdem war das Lehen lange vakant geblieben und zum Rückzugsort allerlei lichtscheuen Gesindels geworden.

Der Weg ins Abenteuer

Die Helden können (bei hohem Sozialstatus) entweder selber zu dieser Jagd geladen sein, oder sich im Gefolge eines Adeligen oder Kaufmanns (der die Burg versorgt) befinden. Aber zumeist weiß der Meister am besten selber, wie er seine Streiter in die Burg des Barons bekommt, der Möglichkeiten gibt es sicher viele.

Kapitel I – Angriff der Orken

Ankunft auf der Burg Aiwiallsfest

Die Gäste werden vom Haus- und Hofmeister der Baronie***, Larric Berwain*** (noch relativ junger Ritter mit ausgezeichneten Manieren und zurückhaltender Art) begrüßt. Die Burg wurde während der Wirren des Roten Fluchs im Jahre 1027 teilweise zerstört, bisher sind nur Teile der Feste wiedererrichtet. Zum einen natürlich die Außenmauern samt Torturm, um die Feste wieder wehrfähig zu bekommen. Aber auch Teile des Palas sind inzwischen wieder hergerichtet. Zusätzlich kann man innerhalb der Burgmauern zahlreiche Zelte und überdachende Stoffplanen erblicken. Ebenfalls können Planen und andere provisorische Holzvorrichtungen an Gebäuden erblickt werden, bei denen das Dach noch nicht wiederhergestellt ist. Die Burg ist insgesamt eine Baustelle und überall gehen Handwerker ihrem lautstarken Tagewerk nach.

Auch die Unterkünfte der Gäste sind nicht immer komfortabel. Somit ist es möglich, dass der ein oder andere lieber in der Herberge Hexenbesen in der Ortschaft Aiwiallsfest unterkommt. Das Dorf mit etwa 300 Einwohnern erstreckt sich unterhalb des Burgberges. Viele Einwohner waren wegen dem Orkensturm im Winter 1026 BF, sowie der Wirren des folgenden Jahres zur Burg ***Liliyan*** geflohen, welche in den Tiefen des Waldes verborgen liegt. Die allermeisten von ihnen sind inzwischen wieder zurückgekehrt.

Die Helden erreichen die Burg einige Tage vor Beginn der eigentlichen Jagd, sodass sie die einzigen Gäste sind, die sich der kommenden Gefahr stellen können. Zusätzlich stellen Sie fest, dass Baron Kaigh und sein Gefolge an Distelrittern (Beschreibung der Ritter der Schwarzen Distel – siehe Albernia Wiki) nicht anwesend sind. Sie kümmern sich um ein Problem mit Elfen, welches sich derzeit im Norden der Baronie darstellt und zu dem der Fenwasian überstürzt aufbrach.

Orken sind im Land!

Beim Abendessen bei dem (wenn anwesend, je nach Vorlieben des Meisters) die Adeligen Gäste an einer langen Tafel sitzen, während Knappen und Gemeine an quer gestellten Tischen am Eingang Platz genommen haben, erreicht die Gesellschaft eine Schreckensmeldung. Beim nahen Dorf *Aharwargrund* wurden Schwarzpelze gesichtet!

Neugierig geworden? Das ganze Abenteuer gibt es zum Download unter http://albernia.westlande.info auf der Seite der Havena Fanfare.

Chronik der Ereignisse der Fanfare 38

Boron 1036:

Erst jetzt wird bekannt, dass am Tharânelwasser die Elemente aufgrund des Roten Schreckens pervertiert waren. Der winhaller Adel konnte dies erfolgreich bekämpfen.

Rondra1037:

Die Familie des Reichsvogt Glenndun Aldewen wird von den Blauen Füchsen hingerichtet.

Der Rodaschbund zieht aus Neuwiallsburg ab.

Hesinde 1037:

Rondred Stepahan gesundet, seine Gattin bringt im **Firun** einen gesunden Sohn zur Welt.

Firun 1037:

Verlobung zwischen Rhéged Taladan und Rondirai Mardhûr.

Tsa 1037:

Rondred Stepahan besucht Aedre Arodon-Glenngarriff.

Der Baron von Hohenfels ruft seine Vasallen zum Kriegsrat.

Die Bande um Bergil ui Gîesgard konnte geschlagen werden, der Räuber selbst versteckt sich am Hof der Junkerin Baerlinde von Hollerieth.

Der gräfliche Gerichtsherr Alarwin von Graugenwerl erweist sich in Winhall als harter Richter.

Phex 1037:

Die Gnadenturney findet in Honingen statt.

Die Westflotte wirbt in Vorbereitung auf den Feldzug gegen Haffax um neue Rekruten und nimmt auch Strafgefangene in die Flotte auf.

Bei einer Wildschweinjagd in Tannwald stirbt der Kommandant der Tannwalder Drachenreiter. Während der Jagd werden 50 Wildschweine erlegt.

Beim Zug der gefesselten Rahja sorgt Peraylla Baryll als Rahja für einen Skandal in ihrer Familie.

In Winhall fällt erneut ein Artikel der Havena Fanfare zum Opfer.

Peraine 1037:

In Honingen laufen die Vorbereitungen auf die Krönung des Fürsten im Praios 1038 auf Hochtouren.

Gerüchte ranken sich um eine Ausweitung der Macht der Familie Stepahan, eine weitere Baronie könnte von ihnen verwaltet werden. Noch wird dies von allen Seiten bestritten, vor allem von der bisherigen Vögtin von gräflich Baumwassern.

Verlobung zwischen Avana Taladan und dem Baron von Aiwiallsfest Kaigh Fenwasian.

Bei der Rückreise von der Tannwalder Jagd wird der Baron von Hohenfels beim Kampf gegen den Raubritter Lomoch ui Muir durch einen Pfeil schwer verwundet.

Aelfried von Hollerieth, der Bruder der Baerlinde wird am Hofe des Grafen festgesetzt. Es soll ein Austausch gegen Bergil ui Gîesgard stattfinden.

Ingerimm 1037:

Jaslina von Windisch wird Mutter eines gesunden Sohnes, ist aber nach der Geburt noch sehr schwach. Sie scheidet damit als Hofdame der zukünftigen Fürstin aus.

Die Weihe des Honinger Praiostempels verzögert sich weiter, da der Geweihte, der den Funken des Lichts zur Weihe transportierte, überfallen und ermordet wird.

Rahja 1037:

Im Vorlauf zum Grafentreffen werden die Anreisenden Adeligen in einem Dorf in ein Problem mit Hexen verwickelt.

Am Rande des Grafentreffens finden Gespräche zwischen den Häusern Stepahan und Fenwasian statt. Die Häuser scheinen näher zusammen zu rücken, was auch die ehelichen Verbindungen aufzeigen.

Weiterhin sollen die Grafen vom Abagund und Winhall intensive Gespräche geführt haben.

Aufgrund der Steuererhöhungen entbrannten in Hohenfels Aufstände im Volk, die teilweise mit Gewalt niedergeschlagen werden.

Zwist zwischen den Nachbarn Hohenfels und Niamad von Tannwald: Hohenfels erhebt Anspruch auf das bisherig gräfliche Junkertum Nardesbroch, das zwischen Hohenfels und Tannwald liegt.

Praios 1038:

Nach langer Abwesenheit kehrt Arlan Stepahan nach Albernia zurück. An seiner Seite seine Verlobte Farnhild von Hohenstein.

Aus der Grafschaft Honingen

Renegaten kehren zwölfgöttlicher Ordnung den Rücken

Honingen, PRA / RON 1037 - *Unbestätigte Berichte aus Honingen, die uns am Rande des Grafenkonventes im Rahja 1037 erreichten, offenbarten uns, dass sich das schändliche Tun der Renegaten in neuer Qualität zeigt. Zugetragen hat sich dies in der Mark Abilacht und der Baronie Seshwick, welche seit dieser Zeit unter der Regierung unseres würdigen und allseits geschätzten Kanzlers Ronan zu Naris steht.*

Bereits im Phex 1036 wurde in der Baronie Seshwick die Baronsfamilie nach dem „Seshwicker Seitenwechsel“ grausam von Renegaten ermordet (die Fanfare berichtete in Ausgabe 35). Die verantwortlichen Renegaten wurden seinerzeit zur Strecke gebracht. Doch zeigt sich, dass dies nicht das Ende des Aufruhrs war. Diesmal traf es die Familie des Reichsvogt Glenndun Aldewen, der stets konsequent und gerecht gegen die Renegaten vorging. Just an seinem Hochzeitstag wurde den Gerüchten nach seine Familie auf seinen Landsitz ermordet, wo er sie vorfand, nachdem er nach Erledigung seiner Amtsgeschäfte zum Bankett eintraf. Wohl war die Art der Ermordung an Grausamkeit nicht zu überbieten, wurden doch die Hochzeitsgäste im Gebälk des Festsaals aufgeknüpft und wie Jagdwild ausgeweidet. Die weiteren blutigen Details möchten wir der Leserschaft ersparen.

Dies geschah nur wenige Wegstunden abseits der Reichsstraße. Die nachfolgenden Untersuchungen der Begebenheiten, an denen sich auch adelige Gäste des Reichsvogtes anschlossen, zeigten bald Erfolge. Doch zeigte sich nun die neue Grausamkeit der Renegaten. Als einige von ihnen überführt und schließlich gerichtet wurden, rächten sich die verbliebenen Rebellen ihrerseits an den guten Bürgern Abilachts, mit deren Hilfe die Verbrecher zur Strecke gebracht werden konnten. Sie legten die Leichname der gerechten Bürger auf jenem Podest ab, auf dem zuvor ihre Kumpane ihr gerechtes Urteil erfahren hatten.

Und schon bald munkelte man in der Bevölkerung, dass jeder, der Verrat an den Renegaten übte, selbst von ihnen, sei es durch einen Schuss mit der Armbrust ins Knie oder ins Genick gestraft würde. Und zur Bestätigung wurden in der Tat verschiedene Personen dieserart gerichtet auch an anderen Stellen gefunden.

Woher nun schließlich die Informationen stammten, die zur Überführung der verantwortlichen Täter stammt, konnte nicht herausgefunden werden. Doch heißt es aus informierten Quellen, dass schließlich die Mörder, allesamt Bewohner der umliegenden Dörfer südlich von Abilacht, überführt und der gerechten Strafe zugeführt werden konnten. Praios zur Ehre hat der Reichsvogt von Abilacht dabei im höchsten Maße maßvolle Gerechtigkeit walten lassen und die Gerichtsbarkeit in die Hände der Gräfin von Honigen gelegt, um nicht dem Verdacht zu unterliegen, dass er Gerechtigkeit und Rache vermischen könnte.

Lest weiter auf der nächsten Seite!

Über eine adelige Helferin des Reichsvogtes aber wurde am Rande des Grafenkonventes berichtet, dass sie in einer Schänke Zeugin eines gewissen Liedes über die blauen Füchse wurde und einem Knappen, welcher in den Reim einfiel, unmissverständlich deutlich machte, dass an den blauen Füchsen nichts ehrenwertes mehr zu finden sei.

Doch eines ist sicher. Der Kampf derer, die für sich in Anspruch nehmen, die blauen Füchse zu sein, geht weiter. Bereits wenige Wochen nach der Hinrichtung der Übeltäter in Honingen fanden sich in Honingens Kaschemmen aber auch angebracht am Richtblock auf dem Marktplatz neue Pamphlete mit übelsten Diffamierungen über den albernischen Adel.

Dieser wird darin in abstrusester Form beschuldigt, Albernia verraten und den Nordmarken preisgegeben zu haben. Der Kniefall Invhers wurde als Verrat der Königin selbst an der Freiheit Albernias bezeichnet. Wie abwegig, wäre doch ohne dieses Opfer des Stolzes an die Vernunft und zwölfgöttliche Ordnung der Untergang unseres Albernias endgültig besiegelt und der Tod einer ganzen Generation in Kauf genommen worden. Doch wenig Hoffnung besteht auf Einsicht, da diese Subjekte offensichtlich nicht nur der derischen sondern auch der göttlichen Ordnung den Rücken gekehrt haben. Und daher ist es zu begrüßen, dass die Gräfin von Honingen nunmehr mit harter Hand gegen die Renegaten vorgeht und eine Belohnung von 25 Dukaten auf jeden Aufwiegler ausgesetzt hat, der das Reich verrät und gegen die Ordnung des Adels und des Klerus Widerstand leistet.

Randulf Olspieker

Kriegsrat in Hohenfels

Hohenfels, TRA 1037 - *Während in Finrishaven der große Herbstmarkt begangen wird, ruft der Baron zu Hohenfels seine Vasallen zum Rat zusammen.*

In diesen traviagesegneten Tagen erscheint Finrishaven in gar prächtigem Schmucke. Der alljährliche Herbstmarkt lockt viele Besucher herbei und es scheint, als lebe der Ort vor den strengen Firunausläufern noch einmal auf. Und für wahr, der Wanderer in den Straßen darf sich über allerlei Köstlichkeiten erfreuen. Handwerker aus diesen Landen bieten ihre Waren feil und bei Musik und Geselligkeit lässt es sich an diesen lauen Tagen wohlig sein.

Zugleich mögen sie dem aufmerksamen Wanderer nicht entgehen, die Flaggen der hohen Familien der Baronie Hohenfels, die in diesen Tagen auf Burg Hohenfels weilen. Seine Hochgeboren rief zum Rate und wie man munkelt, zu einem Kriegsrate! Nur noch wenig Zeit bleibt Hohenfels und Albernia bevor man den Erzverräter Haffax entgegentreten wird. Daher, wie man hörte, ordnete seine Hochgeboren an, ein jedes Junkergut der Baronie hat eine Lanze Bewaffneter auszuheben. Die tapferen Frauen und Männer sollen unter dem Kommando der tapferen Rittmeisterin Nadelfels im Rodaschbund dienen, jenem wehrhaftem Bunde, der Albernias Südflanke zu den Nordmarken bewacht.

So scheint es wahrlich sonderbar zu sein. Man feiert ausgelassen in den Straßen, und hoch zur Feste werden die Eisen bereitet, für den Marsch gen Osten – doch mag dies den trinkfreudigen Albernier keinen Becher versauern.

Orlan Bärenstack

Jagd in Tannwald

Tannwald, PHE 1037 – *Im Phex hatte die Baronin von Tannwald einige Nachbarn eingeladen, um Jagd auf Wildschweine zu machen, die den Nordosten der Baronie verheerten. Es gab Erfolge zu verzeichnen, aber auch große Trauer.*

Das Fest zum Ende der Jagd war stiller, als man es sich vorgestellt hatte, die Barden spielten keine fröhlichen Possen, sondern getragene Klänge. So wunderte sich unsere Schreiberin nicht schlecht, als sie sich zum Bankett der Jagdgesellschaft gesellen konnte.

Was war geschehen? Lang musste sie nicht auf die Antwort warten. Neben zwei Treibern, die von wildgewordenen Schwarzröcken angegriffen und getötet wurde, fiel der Kommandant der Tannwalder Drachenreiter, Connar Björndal Maraiche, so unglücklich vom Pferd, dass sein Genick brach. Das Pferd war von einem Wildschwein angegriffen worden und scheute stark.

Und doch war die Jagd erfolgreich, 50 Wildschweine soll die Strecke gezählt haben.

Die Fleischer der Baronie sind nun schwer beschäftigt, die Körper zu zerteilen und Würste, Schinken und Braten herzustellen. Ein Teil davon soll an die Teilnehmer der Jagd gehen und ein Teil , so sagen Gerüchte, soll an das Volk gehen, das, so soll die Baronin gesagt haben, schon genug unter den Steuerpressuren zu leiden habe.

Tadhg Danell

Baron von Hohenfels knapp dem Tode entronnen

PER 1037, Baronie Hohenfels – *Die sogenannte Fehde im Lichterforst hat ihren vorläufig traurigen Höhepunkt erlangt. In einem unrondrianischen Hinterhalt attackierte das Raubrittergespann Fendahal und Muir die Baronsfamilie und verletzte den Baron schwerstens.*

Im letzten Herbst noch mit großem Triumph von seinem Greifenzug zurückgekehrt, fand der Baron Gilborn Praioden von Hohenfels seine Stammlande in Unruhe. Allen voran das Raubrittergespann Muir und Fendahal trieb es immer ungezügelter. Sie drohten offen dem Baron und Lomoch ui Muir hatte bereits im Peraine 1035 dem gesamten Adel der Baronie die Fehde erklärt. Er warf dem Baron vor, mit einer Intrige sein Erbe geraubt und stattdessen seine Schwester, Rondraine ni Muir, als Mirhamionette eingesetzt zu haben. Diese Drohung setzten die Raubritter im Frühjahr 1036 um und griffen den Baron und seine Familie direkt an.

Auf der Rückreise von einer herrschaftlichen Jagd im benachbarten Tannwald legten die Raubritter mit ihrem selbsternannten Fähnlein Praioshammer dem Baron und seinem Gefolge einen Hinterhalt. Zwar waren die Begleiter des Barons vorsorglich schwer gerüstet, doch das Fähnlein überraschte sie völlig. Es entbrannte ein harter und erbarmungsloser Kampf. Nach zähem Ringen konnte der Leibritter des Barons, Rumpo von Brandstein, bis zu Ritter Muir vordringen und ihn hart bedrängen. Doch da traf ein Schütze aus dem Verborgenen den Baron und dieser stürzte vom Pferd. In dem anschließenden Tumult nutze das auch arg dezimierte Fähnlein die Gelegenheit und zog sich zurück.

Nach zahllosen Überfällen auf Bauern, Gehöfte und Reisende, selbst über den Winter durch, war dies der bisherige Höhepunkt. Der schwer getroffene Baron wurde auf das nahe Gut Erlenau, des Rodaschritters Gerfrid von Bösenbursch, gebracht und versorgt. Doch sollte es noch bis zum Praios 1037 dauern bis der Herr der Baronie wieder ganz bei Kräften war. Es soll zwischenzeitlich sehr schlecht um den Herren gestanden haben.

Glarik Collen

Skandal um die gefesselte Rahja

Honingen, PHE 1037 - *Die Bürger des sonst so braven und ordentlichen Städtchens Honingen sind dafür bekannt im kalten Frühjahr einem frivolen Brauch zu frönen. Die Rede ist vom Zug der gefesselten Rahja, in welchem eine Dame, meist aus der besseren Gesellschaft, maskiert und fast unbekleidet in einem Käfig herumgetragen wird. Dazu fließen natürlich viel Bier und Wein und auch auf andere Arten wird der schönen Göttin zu diesem Festtag gehuldigt. So halten die Honinger feuchtfröhlichen Abschied vom grimmen Winter.*

Dieses Jahr jedoch sorgte der Umzug für einen handfesten Skandal, denn wie sich schnell herumsprach, war es die Dame Peraylla Baryll, die in der Rolle der gefesselten Rahja die Sinne der Zuschauer in Wallung brachte.

Die Tochter des weithin bekannten Barden Aelwyn Baryll ist als eigenwillige Lebedame bekannt und wie sich herausstellen sollte, wusste ihre Familie nichts über ihre Rolle im diesjährigen Fest.

Doch der geneigte Leser sei sich versichert, dass Perayllas Vater, der Leiter einer angesehenen Bardenschule, nichts Anstoßendes an dem Auftritt der Tochter zu finden vermochte. So ist doch Herr Aelwyn seit langen für seinen freigeistigen Lebenswandel bekannt. Noch heute rühmen die Honinger ihn für seinen glorreichen Sieg beim großen Bardentreffen von 1013, so kurz nach Ende des schrecklichen Bürgerkriegs.

Gar nicht gut jedoch wurde das Geschehen vom Onkel der jungen Peraylla aufgenommen. Niemand anderem als Agalmyr Baryll, dem Hüter der Saat Honingens, dem Bewahrer des Heiligen Tiegels! Der alternde Geweihte soll sich so sehr über das Geschehen erregt haben, dass er für fast zwei Wochen außer Stande war den Tempeldienst zu führen. Und dies so kurz vor der wichtigen Gnadenturney, die der höchste Geweihte Honingens nach guter Tradition zu eröffnen hatte! Wir haben der gütigen Göttin zu danken, dass der Hüter der Saat kurz vor Beginn der Turney wieder zu Kräften kam und dass ihm während der Wettkämpfe kaum noch etwas von dem Geschehenen anzumerken war. Das junge Volk wollen wir aber gemahnen, fortan auf ihr Tun zu achten und stets dessen Folgen zu bedenken.

Rhonwin ui Kerkill

Honinger Praiostempel wird eingeweiht

Stadt Honingen, ING 1037– *Das Schicksal meint es hart mit dem zukünftigen Tempelvorsteher Ronwian zu Naris. Der Bau des neuen Tempels verzögerte sich ins scheinbar Endlose und nun, wenige Monde vor der geplanten Einweihung, ereilt den Tempel ein neuer Schicksalsschlag.*

Voller Freude verkündete seine Gnaden zu Naris, welcher in den letzten Monden mehr und mehr die Organisation und Aufsicht der Baustelle von Wahrerin Praiadane von Hohenfels übernommen hatte, noch vor wenigen Wochen, dass mit dem Ende des Frostes die abschließenden Arbeiten am neuen Honinger Praiostempel aufgenommen werden sollen. Schon bald trafen Einladungen zur prunkvollen Einweihung am ersten Tag des Praios 1038 bei den Würdenträgern der Grafschaft ein und verkündeten sogleich von der kommenden Berufung des Geweihten Ronwian zu Naris zum neuen Tempelvorsteher in Honingen.

Doch welch Schrecken durchfuhr die Honinger Geweihtenschaft als sie die Kunde ereilte, dass der Diener Praios, welcher entsandt worden war, einen Funken des ewigen Lichts aus Gareth zur Weihe nach Honingen zu verbringen, auf dem Wege in die Heimat ums Leben gekommen war. Wie es scheint, wurde er abseits der Reichstraße von marodierenden Goblins attackiert und tödlich verwundet. Das Artefakt mit dem Funken des Lichts wurde völlig zerstört aufgefunden.

So schrecklich der Verlust des jungen Geweihten ist, nun liegt das Augenmerk und Gebet von seiner Gnaden zu Naris auf einem neuen Boten, der versuchen wird, den Lichtfunken rechtzeitig zur angedachten Weihe nach Honingen zu führen.

Glarik Collen

Aufruhr in Alvenhoven

Baronie Hohenfels, RAH 1037 – *Mit blanken Stahl beendete das Haus Hohenfels die Unruhen, welche auf Grund der Erhebung von Zusatzsteuern im Dorfe Alvenhoven entbrannten waren, nieder.*

Bedingt durch der Traviabünde des Fürsten in spe und der Kaiserin, hatte der Baron Gilborn Praioden von Hohenfels Zusatzsteuern erheben lassen.

Überraschend war das ansonsten fest zum Hause Hohenfels stehende freie Volk daraufhin in Unruhe geraten. Als die Steuereintreiber aus dem Norden kommend das Dorf auf ihrem Wege gen Burg Hohenfels passierten, stellte sich ihnen eine aufgebrachte Menge in den Weg. Sie nahmen den Steuereintreiber, seine Bedeckung, den Schulzen gefangen und blockierten den wichtigen Rodaschpfad.

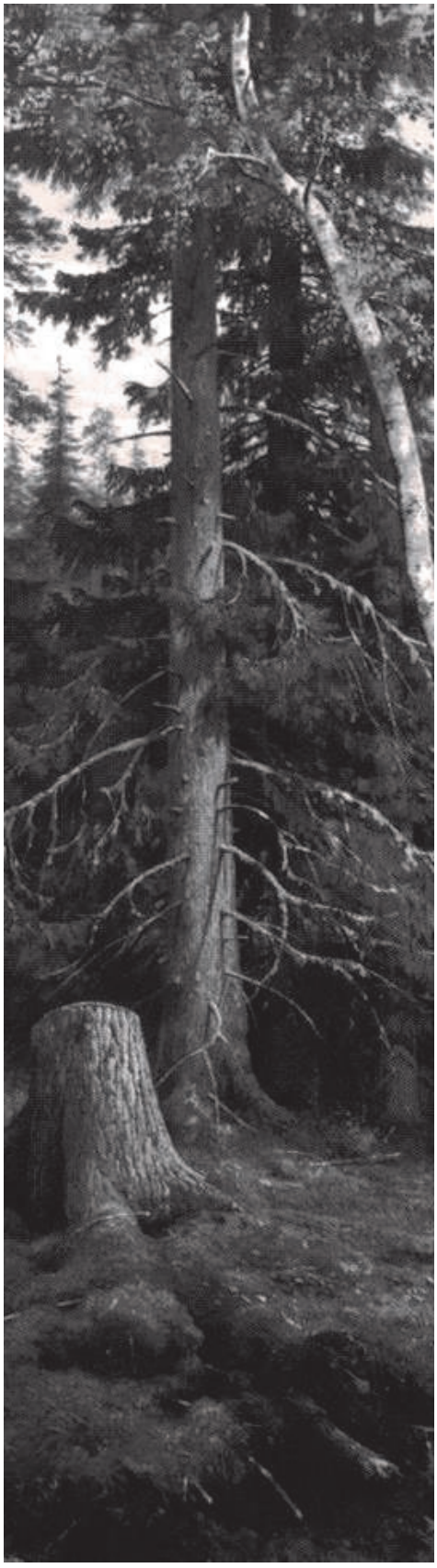
Sie verlangten umgehend mit dem Baron über die in ihren Augen unerträglichen Abgaben zu sprechen.

Dieser lag jedoch von schweren Verletzungen durch den Überfall des Raubritters Muir auf seiner Bettstatt und hatte seine Herrschaft seinem Vetter und Vogt Greifax von Hohenfels übergeben.

Dessen Antwort war deutlich! Die Lanzen Aldec und Kathay des Rodaschbundes marschierten in Eilschritt gen Alvenhoven und machten mit den Aufrührern kurzen Prozess. Nach einem heftigen und blutigen Handgemenge wurden die Rädelsführer gefangen gesetzt und in einem Prozess, unter Vorsitz des Vogts, abgeurteilt.

Noch Wochen später konnte man die verrotteten Überreste an den Galgen im Dorf betrachten. Eine deutliche Mahnung des Hauses Hohenfels, sich nicht gegen die praiosgewollte Ordnung zu stellen.

Glarik Collen



Im Bunde

Hohenfels, TRA 1036 – *Seine Wohlgeboren Sean Branwyn tritt in den Dienst der Familie Muir.*

Im Nachklang zum hohen Rate auf Burg Hohenfels erreichte unsere Stube die Kunde, dass seine Wohlgeboren Sean Branwyn nunmehr im Nachbargut zu Muir dienen wird. Dies mag wohl auch darin gründen, dass, wie man hörte, ihre Wohlgeboren Rondriane Muir um Unterstützung bat, die auf Burg Hohenfels geforderte Lanze zu erheben und zu unterweisen.

Der vor einiger Zeit aus den Kämpfen um die damalige Wildermark zurückgekehrte Ritter ist in Meilerring noch in aller Munde und so mag diese ausgestreckte Hand das gute Bündnis zwischen den Familien umso mehr bekräftigen.

Orlan Bärenstack

Nardesbroch zu Hohenfels? Niamads in Rage!

Grafenstadt Honingen, RAH 1037 – *Wie ein Donnerhall durchwogte die Nachricht, dass Hohenfels uralte Ansprüche auf das Junkergut Nardesbroch vor die Gräfin Galahan getragen hat. Laute Empörung war daraufhin aus Tannwald zu vernehmen. Bricht das Bündnis zwischen Hohenfels und Niamad?*

Es war im Frühjahr als der Vogt der Baronie Hohenfels, Greifax von Hohenfels mit just aufgefundenen Dokumenten vor die Gräfin Galahan von Honingen trat und Anspruch auf das Junkergut Nardesbroch erhob. Heute fast in Vergessenheit geraten, doch Nardesbroch war über Jahrhunderte ein Teil der Hohenfelser Lande und wurde erst mit Beginn der Ersten Bennainherrschaft herausgelöst und ein gräfliches Junkertum.

Es sollte dazumal als Puffer zwischen der niamadschen Baronie Tannwald, die aus Teilen Hohenfels gebildet wurde, und den vermutlich sehr erregten Hohenfelsern dienen. Erst in der zweiten Bennainherrschaft fiel es an die Familie Riunad.

Die vorgelegten Dokumente besagen nun, dass nach einem gewissen Zeitraum dieses Konstrukt zu überprüfen sei und, so es Frieden gebe zwischen dem Hause Niamad und Hohenfels, der Puffer nicht mehr notwendig sei und seinen Platz unter der Baronie Hohenfels finden sollte.

Vogt Greifax trug vor, dass in den letzten Monden einige in den Wirren der isoristischen Herrschaft über Hohenfels verschollene Dokumente wieder aufgefunden wurden und dabei auch dieses Schriftstück zu Tage kam.

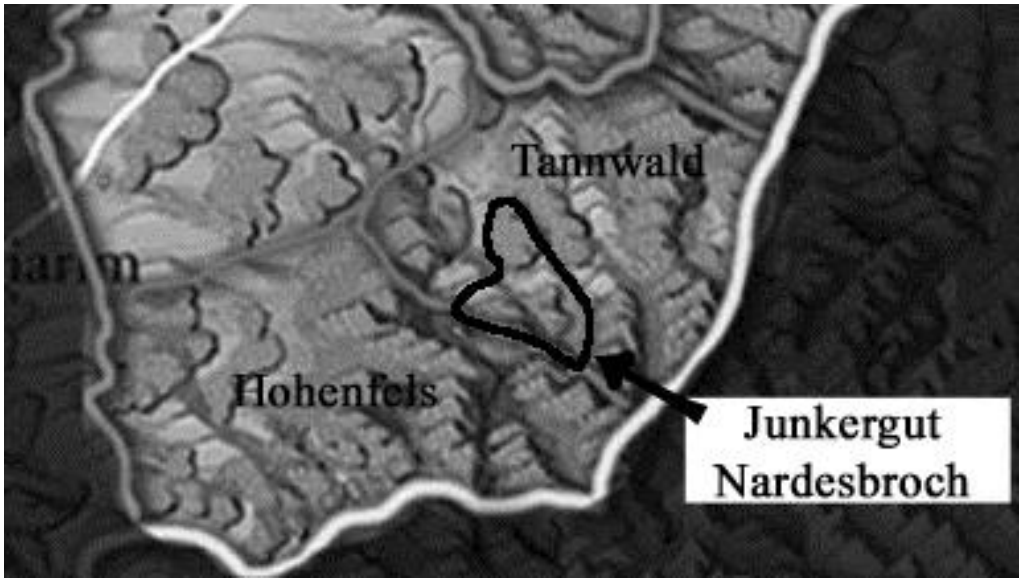
Die Gräfin nahm das Anliegen an sich und veranlasste eine Prüfung durch das Gräfliche Gericht. Pikantes Detail: der Erste Richter ist Gruvan von Hohenfels, ein Oheim des Barons. Es sollte nicht lange dauern, bis diese Neuigkeit auch die Familie Niamad in Person der Baronin Nurinai ni Niamad ereilte.

Wohl in einem Gewaltritt eilte sie gen Honingen um eine geharnischte Protestnote einzureichen und sich wüst über dieses Gebaren der vermeintlichen Verbündeten zu beschweren.

Die wirtschaftlich wichtigste Straße Tannwalds, die das Eisenerz aus den Minen Ruthardts ins Honinger Land bringt, verläuft durch das Junkergut. Weiterhin verbinden die Familien Riunad und Niamad familiäre Bande, so ist die Mutter der Baronin eine geborene Riunad. Und die Baronin soll den Junker seit seiner Rückkehr in das Lehen seiner Familie unterstützt haben. Aus dem Umfeld des Grafenhofs ist zu berichten, dass ein Aufeinandertreffen zwischen Greifax von Hohenfels und Nurinai ni Niamad nur durch die Anwesenheit der Gräfin selbst in ruhigen Bahnen verlief.

Schlussendlich entschied die Gräfin, dass dieser Fall einem Schiedsgericht vorgelegt werden soll. Als Schiedsleute wurden der Richter Gruvan von Hohenfels, die Grafengattin Earwyn ni Niamad und der Praiosgeweihte Ronwian zu Naris berufen. Ein Urteil wird auf Grund der Brisanz sicher noch auf sich warten lassen. Stellungnahmen aus den betroffenen Häusern waren nicht zu bekommen. Die Fanfare wird den geneigten Leser auf dem Laufenden halten.

Glarik Cullen



Aus der Grafschaft Winhall

Die Wahrheit von Ortis - elfischer Angriff auf alten Adel

Havena, PRA 1038 – *Es ist an der Zeit für die Havena Fanfare, Abbitte zu leisten: Wie wir nun wissen, zeichnete der Artikel „Skandal in Ortis“ (Ausgabe 37) ein völlig unwahres und damit verleumderisches Bild. Deshalb bitten wir die Geschmähten hiermit öffentlich um Verzeihung. Zudem halten wir es für unsere Pflicht, die tatsächlichen Ereignisse ins Licht zu rücken, den guten Leumund der Beteiligten wiederherzustellen*

Im Rahmen des Besuchs der Winhaller Delegation (s. Seite 10) bekamen wir exklusiv Gelegenheit, mit Lenarion Ehrenföhr zu sprechen, als Edelknappe des Lanzenmeisters Rondragoras von Wolfsstein in Diensten der Distelritter. Und sogar Ihre Wohlgeboren Caillinnis Herlogan, die zwar dem Bredenhager Adel zuzurechnen ist, aber in Begleitung der Winhaller zur Fürstenkrönung angereist war, zeigte sich willens, Stellung zu nehmen.

„Aus der Ferne mag es im schwindenden Abendlicht und im Durcheinander des Augenblicks anders ausgesehen haben. Aber tatsächlich hat sich Lenarion nicht nur tadellos verhalten, sondern großen Mut bewiesen“, so die Edle, die den ergrauten Recken nicht nur vertraulich beim Vornamen nennt, sondern ihn unverkennbar wertschätzt – undenkbar, wären die Anwürfe wahr.

So hatten sie, mit drei Gardisten der Iauncyll als Geleit, auf Wunsch Ihrer Wohlgeboren trotz der späten Stunde das Bestiarium aufgesucht. Dort angekommen und in die Betrachtung versunken, wurde die junge Adlige gepackt, doch der Angreifer war nicht zu sehen. Denn es war ein Elf, durch einen Zauber verborgen. „Das heimtückische Spitzohr zerschnitt mir den Leibgurt, um mich zu Fall zu bringen, was ich knapp verhindern konnte“, erklärte der vermeintliche Schwerenöter, „während Ihre Wohlgeboren, unbewaffnet wie sie war, versuchte, den Unsichtbaren zu erhaschen.“ Ein wagemutiges Tun, das diese mit der Not einer raschen Wahl zwischen Regen und Traufe begründet: „Das mag leichtsinnig gewesen sein. Aber hätte ich ihn entwischen lassen, hätte er doch hinterrücks meucheln können!“

„Ich schickte die Gardisten, die Ausgänge zu sichern, damit der Kerl nicht entkommen konnte. Wäre es ihm um mich gegangen, hätte er mich ungesehen abstechen können, anstatt meinen Gurt zu zerschneiden. Sofern er also nicht fliehen wollte, war Ihre Wohlgeboren in großer Gefahr – und brachte sich in noch größere, indem sie ihm nachsetzte. Also blieb mir nichts, als den Anstand hintanzustellen und meine Hose fahren zu lassen, um meine Pflicht zu erfüllen und Ihre Wohlgeboren zu beschützen“, schilderte der Edelknappe. „In die Enge getrieben, zog der Lump einen Degen. Anders als er selbst war die Klinge, einmal gezogen, – zum Glück – sichtbar. So konnte ich erahnen, wo er war, und ihn zur Strecke bringen“, fasste er den kurzen Kampf in knappe Worte. Den Grund für das Sichtbar werden des sterbenden Elfen vermutete die später darüber unterrichtete Hesindegeweihte Scia Coîonbachir darin, dass mit dem Leben auch die Magie aus ihm wich.

Es wäre wünschenswert gewesen, hätte man den Angreifer noch nach dem Grund für sein Tun befragen können. Wie die Dinge stehen, bleibt offen, was ihn antrieb und ob die Gefahr mit seinem Tode gebannt ist. So ist allein eins gewiss: Lenarion Ehrenföhr wurde zu Unrecht bescholten, sein Handeln war ohne Tadel und gereichte ihm und den Distelrittern zur Ehre.

Rhonwin ui Kerkill

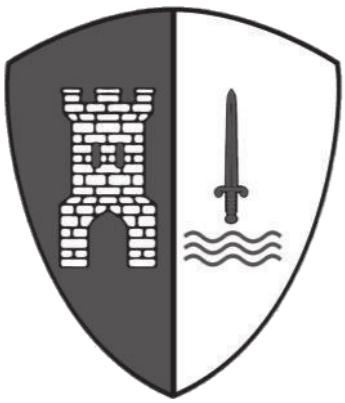
Rodaschbund zieht ab

Grafenland Neuwiallsburg, RON 1037– *Seit fast einem Götterlauf steht der Rodaschbund der Vögtin Laria von Albenbluth-Lichtenhof mit Rat und Tag beim Wiederaufbau zur Seite. Nun ist die Zeit des Abzugs gekommen.*

Ungewöhnliches hatte sich vor einem Götterlauf im Grenzland der Grafschaften Bredenhag und Winhall ereignet. Die in tiefgründiger Abneigung zueinander stehenden Häuser Fenwasian und Hohenfels handelten Hand in Hand zum Wohl des durch dunkle Feenmacht geschundenen Grafenlandes. Nach anfänglichen Herausforderungen ging das gemeinsame Schaffen einen guten Weg. Nachdem bereits im Peraine 1036 beim Saatfest und bei einer anschließenden Dankesfeier dem Ritter von Tannengrund und den vielen Geweihten von Gräfin und Vögtin ausdrücklich gedankt wurde, packt nun die Lanze Kathay ihre Sachen und wird gemeinsam mit den Handwerkern und weiteren Helfern im Rondra das Grafenland verlassen.

Ein besonderer Wermutstropfen fand sich dann aber doch im harmonischen Verhältnis der so gegensätzlichen Häuser.

Schon zu Anfang des Beistands hatten Rodaschbündler versucht, die Grenze zu Aiwiallsfest zu überschreiten um dortige Auswüchse des Roten Waldes zu beseitigen. So sollte es im Praios diesen Götterlaufs einen erneuten Versucht gegeben haben.



Wie damals, so auch jetzt wurden die Männer unter Ritter von Tannengrund von Getreuen des Barons Kaigh Fenwasian, unter dem Befehl seines Leibritters Rhys von Hohenfels am Grenzüberschritt gehindert.

Erneut soll es beinahe zu einem Waffengang gekommen sein, hätte nicht ein anwesender Geweihter des Praios beide Seiten zur Räson gerufen.

Die Lanze Kathay wird von Neuwiallsburg direkt gen Hohenfels marschieren, um den Baron im Kampf gegen die beiden Raubritter Lomoch ui Muir und Gerwulf Fendahal zu unterstützen. Die Wacht am Farindel, durch die Große Feenhecke seiner ursächlichen Aufgabe beraubt, wird von örtlichen Waffenknechten übernommen.

Schlussendlich sei noch zu erwähnen, dass sich der Geweihte des Praios noch einige Zeit in der Baronie aufhalten wird. Dabei ist sein dringendstes Anliegen, die Neuerrichtung und Weihe des durch die Umtriebe der Laille Albenbluth entweihten Praiosschreins in der Burg Jasalinswall.

Glarik Collen

Zensur in Winhall

Havena, PHE 1037 – *Nachdem zuletzt die Ausgabe Nr. 34 der Havena Fanfare (wir berichteten in der folgenden Ausgabe) in Winhall Opfer von Zensur wurde, wiederholte sich dies nun.*

Wie der Redaktion zugetragen wurde, erreichte die mit 44 Seiten besonders stattlich geratene Ausgabe Nr. 37 unsere Leser in Winhall verspätet und zudem um zwei Seiten beraubt. Offenbar war das zwölfte Blatt aus allen Exemplaren derart sorgsam herausgetrennt worden, sodass sein Fehlen den Wenigsten auffiel.

Es ist das ureigenste Interesse der Havena Fanfare, ihre hochgeschätzte Leserschaft umfassend zu informieren, und so gingen wir diesen Vorgängen auf den Grund. Des Rätsels Lösung: die gesamte Lieferung der Ausgabe Nr. 37 für Winhall war nach Ortis geschafft worden, wo sie durch die Kanzlei des Grafen geprüft – und zensiert – wurde.

Dieses Vorgehen wurde uns mittlerweile seitens der Kanzlei bestätigt, und zwar für die vergangene wie für alle zukünftigen Ausgaben.

Begründet wurde dies damit, dass es die Pflicht der Obrigkeit sei, seine Untertanen zu schützen. Hierzu gehörten auch „Inhalte der Havena Fanfare, deren Wahrheitsgehalt zweifelhaft oder für ihre Leser gefährlich“ seien. Da die Zensur in Havena ihrer Aufgabe nicht oder zumindest nicht ausreichend nachkomme, müsse Winhall entsprechend durchgreifen.

Rhonwin ui Kerkill

Veränderung der Elemente

Baronie Aiwiallsfest, BOR 1036 BF - *Erst jetzt erhielten wir Kunde, dass es vor einigen Monden im Farindelwald zu seltsamen Perversionen der Elemente gekommen ist. Dabei sind Teile des Landes entlang des Baches Thâranelwasser offenbar vollkommen vereist gewesen.*

Im Zuge dieser unnatürlichen Vereisung des Baches, soll es auch zu erneuten Veränderungen der Natur gekommen sein. Wiesen, Sträucher und Bäume färbten sich rot und es schien, als ob die schützende Hand der Fee Farindel vom Land genommen worden war und sich der Rote Schrecken erneut in Winhall ausbreiten würde.

Glücklicherweise fand zu dieser Zeit die Einweihung der Gebetshalle, des sich im Wiederaufbau befindlichen, Klosters Barras Gorbal statt und deshalb waren zahlreiche Adelige in den Landen des Barons Kaigh Fenwasian zugegen. Diese konnten umgehend gegen die dunklen Unbillen vorgehen. Was die Edlen genau taten, ist unbekannt und die Berichte der einfachen Leute sind äußerst widersprüchlich.

Einige behaupteten, die Elfen am nahen Gemhar steckten dahinter und sie hätten gar die drei Fenwasian Kaigh von Aiwiallsfest, Arthgal vom Eichenwald und die Distel Bragon selbst, entführt. Andere verdächtigten einen finsteren Orkschamanen namens “Rote Krähe” als Übeltäter. Andere meinten gar, dass die verruchte Laille Albenbluth wieder erwacht und für die Umtriebe des “Roten Schreckens” verantwortlich sei.

Einige wenige Bauern der Umgebung, dem Zwölfgötterfrevel nah, warfen den Verantwortlichen vor, dass es an der Wiedererrichtung des Borongeweihten Klosters lag, welcher den Zorn der Farindelfee heraufbeschworen haben könnte. Da der Adel schweigt, bleibt die Wahrheit aber wohl im Dunklen.

Alle die sich zu den Vorfällen äußerten, waren sich jedoch in einer Tatsache einig: Das wieder genesene Land am Gemhar wird nach dem Eingreifen des Winhaller Adels nun wieder von der hierzulande verehrten Fee Thâranel beschützt, welche im Bunde mit dem Farindel stehen soll.

Red Padraig und Haren Higgan

Räuberbande zerschlagen

Grafschaft Winhall, TSA 1036 BF - *In der Ausgabe 36 der Fanfare berichteten wir von der Jagd auf den inzwischen zu Berühmtheit gekommenen Raubritter Bergil ui Gîesgard. Damals hatten gleich mehrere Gruppierungen versucht, diesem Ärgernis der wichtigen Handelsstadt Winhall habhaft zu werden. Erst jetzt drang die Kunde an unser Redaktionshaus, dass es einigen Recken der Grafengarde, den so genannten Schwarzröcken, gelungen ist, einen Großteil der Bande um den Renegaten Bergil zu zerschlagen.*

Dabei wurden nicht nur etwa ein halbes Dutzend Mitglieder der Bande getötet oder gefangen genommen, sondern auch zwei Unterschlüpfe gefunden und zahlreiche Diebesgüter sichergestellt. Wo diese Verstecke waren und um welche Güter es sich dabei genau handelte, konnte vom Grafenhaus nicht in Erfahrung gebracht werden. Der Zins- und Gerichtsvogt der Grafschaft Winhall, Alarwin von Graugenwerl, unter dem die besagten gräflichen Recken dienen, ließ nur verlauten, dass er stolz auf die Schwarzröcke sei und nie an ihrem Erfolg gezweifelt hätte.

Ein wichtiger Umstand trübt aber diesen Erfolg. Der Raubritter selbst konnte nicht dingfest gemacht werden. Bergil hatte sich bereits nach Nostria abgesetzt und ist dort Gast der Junkerin Baerlinde von Hollerieth. Somit waren den gräflichen Recken die Hände gebunden. Offensichtlich ist die Edle aus dem benachbarten Königreich nicht bereit, ihren Gast an den Winhaller Grafen oder den Reichsvogt der Winhaller Reichslande herauszugeben. Daraufhin wechselten zahlreiche zum Teil scharf formulierte Depeschen über den Tommel hin und her, bisher aber ohne Ergebnis.

Die nostrische Wojwodin scheint sich nicht um Recht und Gesetz zu scheren und hält treu zu ihrem “Gast”.

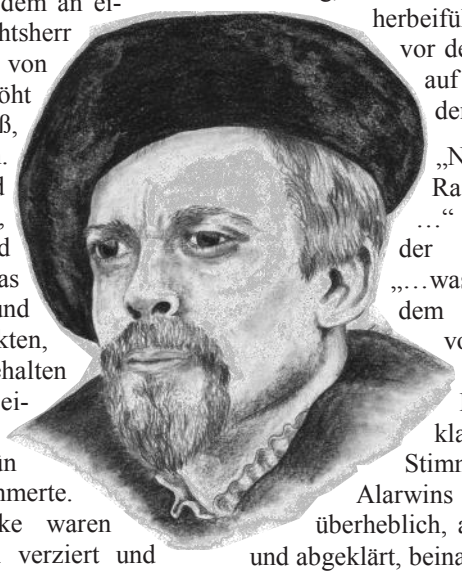
Somit bleibt Raubritter Bergil dem Zugriff des Reiches und des Fürstentums entzogen, doch ist in dieser Angelegenheit das letzte Wort sicher noch nicht gesprochen. Die Fanfare wird weiter berichten.

Red Padraig

Gerichtsherr spricht Recht

Baronie Weyringen, TSA 1037 BF - *Nachdem in dieser Ausgabe bereits von Recht und Unrecht in den Winhaller Landen die Rede war, traf es der Zufall, dass unser Schreiber Zeuge wurde, als der gräfliche Gerichtsherr Alarwin von Graugenwerl, in einem kleinen Weiler in der Baronie Weyringen Recht sprach.*

Der Praios-Schild stand an diesem Frühlingstag strahlend am Himmel über dem kleinen Ort in dem wir verweilten, als ob der hohe Gott der Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit selbst über dieses Gericht wachen wollte. Denn mitten zwischen dem halben Dutzend einfacher und heruntergekommener Bruchstein- und Lehmhäuser war ein kleines Podest errichtet worden, auf dem an einem Tisch der Gerichtsherr Winhalls, Alarwin von Graugenwerl - erhöht über alle anderen - saß, um Gericht zu halten. Er war in feinen und edlen Zwirn gekleidet, und trug ein Gewand aus grünem Brokat, das von einem mit Gold und Silber geschmückten, wertvollen Gürtel gehalten wurde, und darüber einem seidenen Umhang, der dunkelgrün glänzte und schimmerte. Beide Kleidungsstücke waren reich mit Stickereien verziert und auf der Brust des Vogtes lag schwer die goldene Amtskette, die ihn sowohl als so genannten Meister der Münze, als auch Gerichtsvogt kennzeichnete.



Neben Alarwin saß als einziger noch ein Schreiber, um alles genau zu protokollieren und die Verfehlungen und Urteile festzuhalten. Zur Sicherheit und um die Urteile anschließend auszuführen, standen um das Podest ein halbes Dutzend gut bewaffneter Schwarzröcke der Schatzgarde.

Drei Dutzend Bauern aus der Umgebung standen ängstlich und schweigsam, aber auch neugierig um das Podest herum, vor dem sie einen kleinen Flecken freien Raums gelassen hatten, der als „Gerichtsplatz" diente. Auf ihm stand der, ähnlich wie die Gardisten ritterlich anmutende Hauptmann der Schatzgarde, der Ritter Wulfrick von Raschberg.

Der aus dem bornischen stammende Hüne ließ gerade einen einfachen Bauern, der nicht mehr als Lumpen am Leib trug, von zwei Wachen herbeiführen und vor dem Podest auf den Boden werfen.

„Nun, Raschberg …" sprach der Zinsvogt, „…was wird dem Unhold vorgeworfen?" Dabei klang die Stimme Vogt Alarwins äußerst überheblich, aber ruhig und abgeklärt, beinahe sanft.

„Borgwardt ist der Name des Schweins, Euer Wohlgeboren." antwortete Wulfrick mit boshafter und anklagender Stimme. „Er hat gewildert in den Wäldern der Herrin. Einen Hirsch hat er erlegt und wurde dabei von einem Ritter der Distel gefangen und uns übergeben."

„Nun, gewildert hast Du, Mann?" fragte Alarwin süffisant und der Angesprochene antwortete mit bebender und ängstlicher Stimme:

„Ja, Herr! Aber ich habe es nur getan, weil wir nichts zu Essen hatten. Es waren schwere Winter. Ihr wisst um den Roten Fluch, der das Land vor einiger Zeit heimgesucht hat... die schlechte Ernte und meine Frau und die Kinder …"

„Schweig!" fuhr ihm Alarwin herrisch ins Wort. Nichts war mehr von der sanften Stimme geblieben.

„Wer nichts zu Essen hat, der muss härter arbeiten! Echte Winhaller beklagen sich nicht. Sie stehen auf, stehen ihren Mann und stellen sich den göttergegebenen Bürden. Sie tun kein Unrecht und suchen dann Entschuldigungen!"

Nachdem dem kurzen Wutausbruch, fixierte Alarwin den Delinquenten süffisant, dabei sich genüsslich die feinen Lederhandschuhe Finger für Finger ausziehend. Seine Stimme begleitete den Vorgang mit betont sanften Worten: „Du weißt was auf Wildern steht?"

„Nein, Herr, bitte lasst mir die Hand. Ich werde es bestimmt …" doch weiter kam der Angeklagte nicht.

„Schlagt ihm die rechte Hand ab, damit ihm seine Tat eine Lehre ist. Schafft ihn weg!"

Unter Wimmern und Flehen wurde Borgwardt nun von zwei Gardisten fortgeschafft, um seine verdiente Strafe zu erhalten.

„Wer ist der nächste, Raschberg?"

„Pernfried hier, Euer Wohlgeboren. Der Müller hier im Ort. Er kann offenbar lesen und hat es gewagt jene verbotene Seite der Fanfare laut vorzulesen, die vor einigen Monden erschienen war (die Fanfare 35 berichtete über die Zensur unserer Postille in den Winhaller Landen). Außerdem ist er die Steuern noch schuldig und behauptet, sie wären in dieser schweren Zeit zu hoch."

Lest weiter auf der nächsten Seite!

„Aufrührerische Reden, also?“

„Ich las nur die Postille vor, Herr und …“

„Sei er still und antworte nur wenn er gefragt wird! Was erlaubt er sich in unserer Gegenwart, hm?!“

„Verzeiht, Herr, aber …“

„Ach, ich weiß genug über faules Pack wie ihn! Um seine Schuld abzuarbeiten wird er für einen Götterlauf im Steinbruch arbeiten und Steine für das Kloster Barras Gorbal schlagen, das wird seine Seele auf den rechten Weg zurückführen. Währenddessen wird seine Familie weiter die Mühle betreiben. Als Strafe für seine aufständischen Reden werden die Steuern dieses Jahr allerdings verdoppelt!“

„Aber Herr, das ist nicht zu schaffen! Meine Kinder sind noch jung und wir haben heute schon kaum …“ wimmerte der Müller wieder, ehe ihm Alarwin erneut ins Wort fuhr.

„Dann bete er zu den Göttern, dass sie es schaffen, denn sonst sehen wir uns hier nächstes Jahr wieder.“

„Aber das ist nicht Recht, Herr …“

„Nicht Recht?“ Der Vogt sprang auf und schien jetzt vor Wut beinahe über den Tisch zu springen. „Das Recht bin ich! Merke er sich das, dummdreister Tölpel. Merkt Euch das alle!“

Nach diesem Ausbruch setzte sich Alarwin wieder und deutete mit einer Handbewegung an, dass der Verurteilte fort geschaffen werden sollte. Anschließend schien er sich wieder vollkommen beruhigt zu haben. Mit ruhiger aber deutlich jähzorniger Stimme sagte er:

„Der nächste, Raschberg. Mich ermüdet das hier!“

Während der nächste herbeigeführt wurde, aß der Vogt genüsslich einige getrocknete almadanische Trauben und ließ sich dabei köstlichen Yaquir-Wein schmecken, welche auf dem Tisch für ihn bereitstanden.

„Nun, welche Frevel haben diese armen Seelen begangen?“ sagte er an Wulfrick gewandt, vor dem zwei Frauen standen. Eine von ihnen kräftig und etwas älter, sowie eine noch sehr junge und hübsche.

„Die Bäuerin Rechthilde und ihre Tochter Jesinde werden angeklagt, tief in den Wäldern jenseits der Iauncyll gewandert zu sein und sich dort an den reichen Gaben des immer grünen Waldes gelabt zu haben.“

„Tief in den der Distel heiligen Wälder also,“ sagte Alarwin beinahe desinteressiert. „nun woher wissen wir davon?“

„Der Nachbar Rechthildes, Bauer Gerold, hat es gesehen.“

Am Rande des Gerichtsplatzes tauchte nun ein weiterer Bauer auf. Er schaute auf den Boden und drehte verschämt seine Kappe in den Händen.

„Nun, ist das wahr, Mann?“

„Ähh, ja Herr. Ich hab´ es gesehen mit meinen eigenen Augen. Ganz bestimmt, Herr.“

„Nun, Du verbrecherisches Weib, was hast Du zu Deiner Verteidigung zu sagen?“

„Ich habe Holz gesammelt, als es im Winter bitter kalt war, Herr Vogt und wir haben Ausschau nach etwas essbaren gehalten. Die Ernte war doch so schlecht und die Abgaben waren so hoch in diesem Jahr und …“

„Schweig Elende!“ Wieder fuhr der Zinsvogt hoch. War ihm der Wald bis zu diesem Punkt augenscheinlich herzlich egal, hatte die Bäuerin mit der Ansprache auf die Steuern offenbar einen Nerv bei Alarwin getroffen.

„Die Steuern zu hoch? Was glaubst Du denn was die Soldaten kosten, die Euch vor den Schrecken des Roten und immerdings den Orken schützen? Was glaubt Ihr alle, was der Aufbau der Mauern drunten im Süden kosten, häh? Undankbares Pack! Schließlich gilt es auch noch Abgaben an die Kirchen und Fürstenhaus zu leisten. Ich habe genug gehört, Raschberg. Wer rebellische Reden schwingt, ist selber ein Aufrührer und Renegat.

Ich verurteile Dich zu sieben Tage am Pranger. Deine noch junge und unschuldige Tochter will ich aber noch versuchen vor dem Unheil zu bewahren. Sie soll mit nach Ortis kommen, wo ich persönlich versuchen werde, sie wieder auf den Pfad der Tugend und der Götter zurückzuführen. Was Euer Land angeht, es soll an den rechtschaffenen Nachbarn fallen, auf dass er es bewirtschafte. Die Hälfte der Erträge, sowie der gesamte Viehbestand fällt aber zur Entschädigung an den Grafen.“

Unter dem begierigen Blick des Vogtes, fielen sich die beiden Frauen schluchzend in die Arme. Bauer Gerold jedoch zeigte scheue Freude, ob der Tatsache, soeben Land hinzugewonnen zu haben.

„Wulfrick!“ rief Alarwin, während die Verurteilte unter Schreien und Gezeter von den Schwarzröcken abgeführt wurde.

„Pack alles zusammen. Wir ziehen weiter. Ich muss heute schließlich noch an anderen Orten Gericht halten.“

Wenig später machte sich der bewaffnete Zug des Zinsvogtes auf, um in den nächsten Ort zu reiten.

Als sie den Dorfplatz verließen, war die Bäuerin Rechthilde bereits an den Pranger gestellt . Sie hatte ihre gerechte Strafe erhalten.

Red Padraig

Von den Problemen und Lösungen der Politik

Grafenland Weyringen, PER 1037 BF - *Nur selten hört man von der Distel Winhalls, vom Grafen Bragon Fenwasian. Seine Hochwohlgeboren lässt nicht oft persönlich etwas über politische Dinge, über Verwaltungsaufgaben oder Gefahren seiner Domäne verlauten.*

Hat die Grafschaft doch andere Sprachrohre, wie etwa sein Vetter Jonides Fenwasian, den Kanzler der Grafschaft am Tommel. Doch die Verweigerung der nostrischen Junkerin Baerlinde von Hollerieth den Raubritter Bergil ui Gîesgard zu übergeben (die Fanfare berichtet in dieser Ausgabe), soll seine Hochwohlgeboren äußerst erzürnt haben. So war es auch nicht verwunderlich, dass Graf Bragon sich höchst selbst einschaltete, als er hörte, dass der Bruder der Wojwodin, Aelfried von Hollerieth, sich innerhalb seiner Lande aufhielt.

So wurde Aelfried samt Gefolge auf die Burg Iauncyll "eingeladen" und soll seitdem zu "Gast" sein am Grafenhof der Distel. Einige Bedienstete des Nostriers zogen wenige Praiosläufe später weiter in Richtung der Tommelbrücke in der Reichsstadt Winhall, nicht aber der Herr von Hollerieth selbst. Somit scheint man den nostrischen Edlen als Unterpfand weiterhin zu beherbergen, bis Junkerin Baerlinde einlenkt und den Renegaten Bergil ausliefert. Am Hofe Graf Bragons wird Aelfried traviagefällig mit allen ihn zustehenden Ehren behandelt.

Dennoch ist offensichtlich, dass der nostrische Wojwode keineswegs die Feste verlassen kann. Der Adel macht seine Politik eben auf die eigene Art und Weise.

Red Padraig & Haren Higgan

Junges Glück beendet Fehde

Winhall, RAH 1037 - *Wie die Fanfare unlängst berichtet hatte, war zu Anfang des Jahres 1037 ein gefährlicher Streit zwischen dem Bredenhager Haus Krähenfels und dem Winhaller Geschlecht Ferandir entbrannt. Entflammt war die seit Generationen züngelnde Feindschaft durch den Übermut eines jungen Paares, das sich nicht den elterlichen Weisungen beugen wollte.*

Nur mit Mühen war es Streitern des winhaller Grafen damals gelungen, eine Eskalation der Fehde zu verhindern. Diese unangenehme Angelegenheit trug erheblich zu einer Verkühlung des Verhältnisses zwischen den Grafen Bragon und Maelwyn bei.

Doch auf dem jüngst beendeten Grafentreffen in Bredenhag ist es beiden offenbar gelungen, die Differenzen weitgehend beizulegen und einen klugen Grundstein für die Beendigung des Zwists an der Grenze der beiden Grafschaften zu legen.

Der Junker Ordan Ferandir, welcher es gewagt hatte, nostrische Spießgesellen in die Fehde einzubeziehen, ist beim Grafen Bragon in Ungnade gefallen. Dem vernehmen nach, soll er mittlerweile seinen Kopf verloren haben.

Die Nachfolge hat sein Sohn Ondil angetreten, welcher durch seine liebestolle Leichtsinnigkeit erst für das Ausbrechen der Streitigkeiten gesorgt hatte.

Auf Beschluss der Grafen soll der neue Junker die Jungfer Cailen von Krähenfels, eben jene Dame welche er vor Monden vom Elterlichen Hof entführt hatte, mittlerweile geehelicht haben. Die beiden sollen auf dem Gut der Ferandir leben. Ein Entschluss über den das Paar sicher sehr glücklich sein dürfte, im Gegensatz zur Mutter der Dame, welche sich Gerüchten zu Folge dem Zwang ihrer Gräfin beugen musste.

Es bleibt uns zu hoffen, dass das Glück der beiden lange währt, denn wie uns zu Ohren gekommen ist, hat sich der noch unerfahrene Junker verpflichten müssen, den Scharen der Distel in kommende Feldzüge zu folgen.

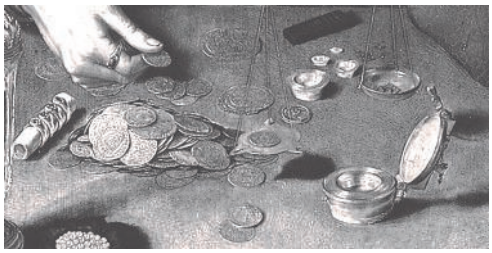
Larg Hedron

Enthüllt: Infame Prellerei mit biederem Anschein

Ortis, FIR 1037 – *Hinter der Fassade einer geachteten Bürgerin verbirgt sich eine dreiste Falschmünzerin, die womöglich zahlreiche Götterläufe lang die Obrigkeit wie auch ehrbare Händler und Nachbarn getäuscht hat.*

Ludmilla Gerbrick, bis dato unbescholtene und wohlgeachtete Bürgerin Ortis', Witwe des angesehenen Stellmachers Tordal Gerbrick, wurde Anfang Firun festgenommen. Schnell sprach sich herum, weshalb: Das – scheinbar – ehrbare Weib hatte dem gräflichen Steuereintreiber Falschgeld untergeschoben, recht plump gemachtes noch dazu! Zum Zwecke der Befragung und herauszufinden, ob sie allein dahintersteckt oder ob es Helfer und Helfershelfer gibt, hatte man sie auf die Feste Iauncyll verbracht.

In Ortis war Ludmilla Gerbrick von bestem Leumund, und so überraschte die Enthüllung allenthalben. Eine Nachbarin versicherte: „Viel hatten wir, selbstredend, nicht miteinander zu schaffen. Aber sie war stets freundlich und ordentlich und schien ehrlich und götterfürchtig." Allerdings habe man sich „schon gewundert, dass sie in letzter Zeit ihren bescheidenen Wohlstand deutlich gemehrt zu haben schien, obwohl die Verpachtung der Werkstatt ihres verstorbenen Mannes doch sicher weniger abwirft als zu seinen Lebzeiten seine Werkstücke."



Eine offizielle Stellungnahme des Grafenhofs war nicht zu bekommen, doch wurde der Havena Fanfare aus zuverlässiger Quelle zugetragen, dass die gräfliche Kanzlei entschlossen sei, mit aller Härte vorzugehen. Denn, so seine Exzellenz Jonides Fenwasian, „Falschmünzerei im großen Stil könne Winhall, ja ganz Albernia, ruinieren" und so müsse man „das Übel mitsamt seiner Wurzel ausmerzen." So entspricht die vorgesehene Strafe der Schwere des Vergehens: kann Frau Gerbrick ihre Unschuld nicht beweisen, droht ihr die Hinrichtung – durch Tauchen in siedendes Öl.

Gaere Hargrad

Eil-Meldung! In eigener Sache!

Redaktion der Havena Fanfare verwüstet

Havena, im Praios 1038 – *Keine drei Wochen war das neue Jahr alt, als ruchlose Unbekannte spätabends in die Räume der Havena Fanfare eindrangen.*

Schreibpulte wurden umgeworfen, Schemel zerschlagen, Tintenfässer ausgeschüttet, das Archiv auf den Kopf gestellt und dergleichen mehr. Angesichts der Zerstörungen kann man wohl von Glück sagen, dass die Redaktion zu dieser Zeit verlassen war. Der oder die Täter entkamen unerkannt, bis heute fehlen taugliche Spuren oder Zeugen.

Am schwersten wogen die Schäden an der Druckpresse, ihre Instandsetzung war kompliziert und teuer. Vor allem aber kostete sie Zeit, und auch die Wiederherstellung zahlreicher bereits fertiggestellter Artikel warf uns weit zurück. Für dadurch entstandene Verzögerungen in der Auslieferung der aktuellen Ausgabe bitten wir unsere hochgeschätzte Leserschaft um Entschuldigung und Verständnis.

Wir bitten mögliche Zeugen, sachdienliche Hinweise an die Stadtwache oder auch die Redaktion der Havena Fanfare zu richten.

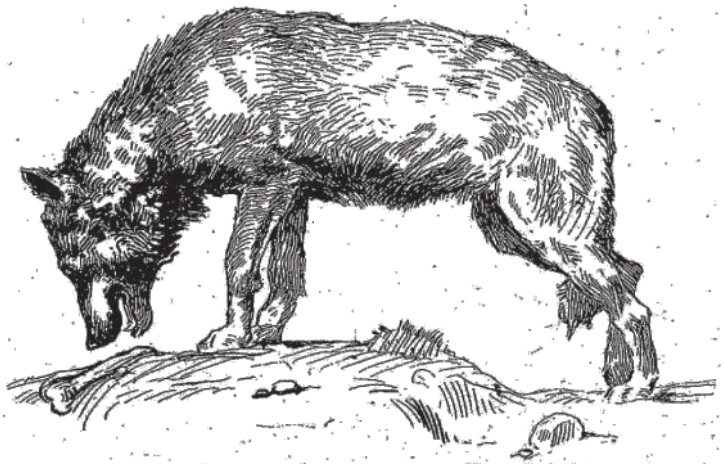
Was und wer auch hinter dieser Tat stecken mag, blinde Zerstörungswut oder eine unverhohlene Drohung, eins ist gewiss: Die Havena Fanfare lässt sich nicht einschüchtern – wir machen weiter, stets der Wahrheit und Information verpflichtet!

Rhonwin ui Kerkill

Wie Niamh die Unerschrockene die Bestien von Baumwassern bezwang

– der berühmte Gründungsmythos des Hauses Niamrod

Dem Hause Niamrod hingegen gilt Niamh die Unerschrockene als Gründungsheldin. Die aus der Grafschaft Honingen stammende Freie, war die Tochter eines einfachen Köhlers und soll vor 200 Jahren keiner Geringeren als Fürstin Sinjer selbst das Leben gerettet haben. In jener Zeit trieben in den Honinger Landen drei Wölfe ihr Unwesen – Grauenbringer, Schwarzfang und Dunkelauge. Sie rissen nicht nur Schafe und Rinder, sondern lechzten auch nach dem Blut von Menschen, welches sie am liebsten hatten. Mehr als einhundert Männer, Frauen und Kinder sollen diese Ungeheuer im Laufe der Jahre verschlungen haben. Woher die Wölfe kamen, wusste niemand zu sagen. Schon bald waren Angst und Schrecken die ständigen Begleiter der Menschen und die blutrünstigen Bestien weit über die Grenzen der Grafschaft bekannt.



Aus diesem Grund rief Graf Galahan im Frühjahr zur großen Honinger Wolfshatz auf. Hunderte Jäger und Fallensteller, Wildhüter und Meutemeister, Soldaten und Glücksritter durchstreiften viele Monde die Wälder, Weiden und Heiden auf der Suche nach den finsteren Kreaturen. Doch auch ihnen gelang es nicht, einen der Wölfe zu erlegen. Als zwischen den Jahren - in den Tagen des Namenlosen - abermals Blut und Verderben über die Honinger Lande hereinbrachen und die Wölfe schlimmer wüteten als jemals zuvor, beschloss Fürstin Sinjer die nächste Wolfshatz selbst anzuführen. □

Immer tiefer waren Sinjer ni Bennain und ihr Gefolge in die gefährliche Waldwildnis von Baumwassern vorgestoßen, in welcher man inzwischen den Wolfsbau vermutete. Doch eines Nachts fielen die Wölfe gleich zu dritt über das Lager her und die Jäger wurden plötzlich selbst zu Gejagten. So wurden über zwei Dutzend Waffentreuer, Knappen und Ritter Opfer der reißenden Bestien. Ausgiebig labten sich die Wölfe am adligen Blute und stellten den Überlebenden im Unterholz nach. Bis zum Morgengrauen irrte Sinjer alleine durch das Gehölz. Hunde und das Ross waren ihr im Kampf gegen Grauenbringer verendet. Zum Glück gelang der schwerverletzten Fürstin, die Flucht auf einen freistehenden Felsen, auf welchem ihr das verwundete Untier nicht weiter folgen konnte. Da vernahm Niamh das unheimliche Wehklagen von Grauenbringer. Um das Untier zu richten griff sie zu Hôrtingur und Beornfirn – dem Hirschfänger und Bärenspieß ihres alten Vaters, der mit ihren Kindern in der Köhlerhütte zurückgeblieben war.

Begleitet von ihrem großen Wolfshund Rôdmor folgte Niamh den schaurigen Rufen des Wolfes. An einer zerklüfteten Felsnadel trafen sie auf Grauenbringer – einem riesigen Wolf mit schwefelgelben Augen. Sein Fell war so dunkelbraun wie der Fels, den er belauerte, und seine Lefzen vom Blute Sinjers rot gefärbt. Beim Anblick der Bestie verließ Niamh für einen Augenblick der Mut und Beornfirn glitt ihr aus den Händen. Da stellte sich Rôdmor schützend vor seine zurückweichende Herrin - auf dass Niamh wieder Mut fasste.

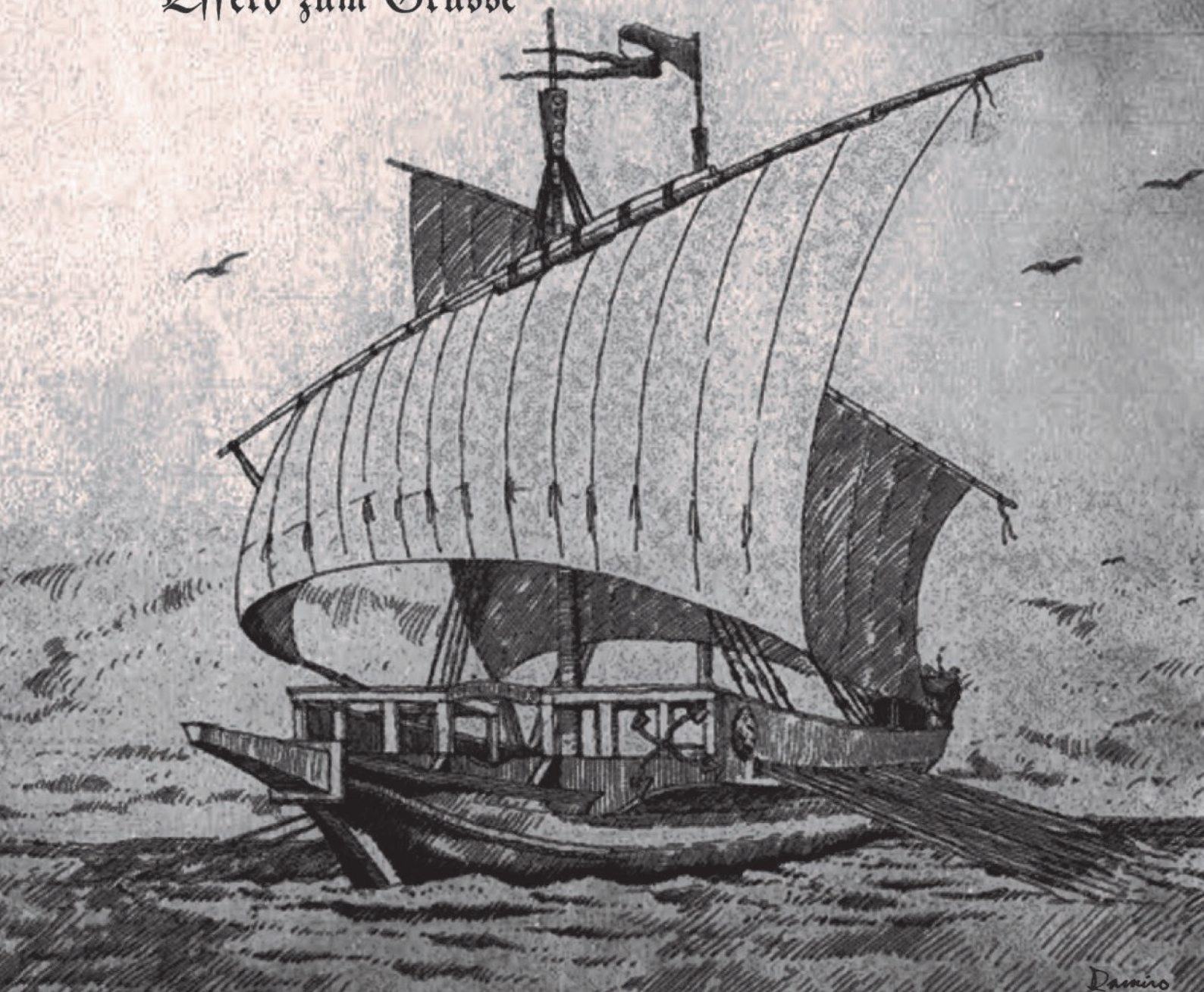
Noch ehe Grauenbringer das zweite Stück Fleisch aus dem Leib ihres Hundes reißen konnte, durchbohrte sie mit Beornfirn das Herz des Untiers und setze so seinem Leben ein jähes Ende. Doch das Heulen der beiden anderen Wölfe war schon allzu nahe, um an eine Flucht mit der entkräfteten Unbekannten zu denken, welche sie zwischen den Felsen gefunden hatte. So stellte sich Niamh nach einem Stoßgebet zu Firun und Rondra - unerschrocken den verbliebenen Ungetümen entgegen. Als zweiter erschien Schwarzfang – groß und kräftig, mit einem Fell so dunkel wie eine Neumondnacht. Als er den Kadaver seines erschlagenen Bruders sah, verfiel er in schreckliche Raserei. Mit einem einzigen Biss zerfetzte er die Kehle des waidwunden Rôdmor und mit einem Zweiten die Eingeweide von Niamh, ehe diese ihm Hôrtingur todesverachtend durch den Rachen trieb.

Als Letzter erschien Dunkelauge - alt und grau mit einer Narbe quer über dem rechten Auge. Beim Anblick seiner toten Kinder heulte er einsam auf. Doch der Geruch von Menschenblut lud ihn zum Festmahl. Langsam näherte sich der gerissene Wolf der wehrlosen Menschenfrau, welche leblos unter dem großen Felsen kauerte. Endlich riss Dunkelauge sein tödliches Maul auf, um seine Reißzähne gierig in das Fleisch der wehrlosen Frau zu schlagen – als Sinjer von Albernia die Augen öffnete und mit ihrer unverletzten Hand in das Fell der Bestie griff, um sie festzuhalten. Noch ehe Dunkelauge nach Sinjers Hand gierte, trieb ihm Niamh durch einen beherzten Sprung vom Felsen, den langen Bärenspieß wuchtig durch den Schädel, ehe sie selbst auf dem Waldboden neben Dunkelauge zusammenbrach. So starb auch der letzte Wolf durch die Hand und List von Niamh. Sogleich offenbarte sich Fürstin Sinjer ni Bennain der sterbenden Heldin mit den überlieferten Worten: „Ich verdanke dir mein Leben und stehe tief in deiner Schuld. Deine Nachkommenschaft soll fortan über das Land um diesen Felsen herrschen, auf das dein furchtloses Geschlecht das edle Blut des albernischen Adels bereichert. Denn ich bin deine Fürstin Sinjer – aus dem ruhmvollen Hause des großen Niamad ui Bennain.“ Die Fürstin sollte ihr Wort halten. Niamhs Kinder nahm sie am Fürstenhof auf, um ihnen eine umfassende Ausbildung zu ermöglichen. Nach dem Ritterschlag belehnte sie Niamhs ältesten Sohn Jeldan mit einem Junkergut in Fürstlich Baumwassern. Im Gedenken an die Heldentat seiner hohen Frau Mutter nannte er das Stammgut seines Hauses Wolfentrutz. Als Wappen erwählte sich der junge Ritter drei schreitende schwarze Wölfe auf silbernem Grund. „Wir fürchten nicht die Dunkelheit“ - sollte fortan der Sinnspruch seines Geschlechtes sein und als Hausnamen erbat er sich den edlen Namen Niamrod.

- Auszug aus: Von der edlen Geschichte des albernischen Adels, von Talvinius Seestern, überarbeitete Neuauflage aus dem Jahre 1002 BF

Komm zur siebenwindigen Flotte

erlebe echte Kammeradschaft, ehrliche Arbeit,
regelmäßige Verpfegung und Heuer.

Ruhm und Ehre erwarten dich bei der Westflotte in Harben, Havena, Ila, Arvun, Triveth und Kellun nehmen wir dich in die Musterrollen auf.

Efferd zum Grusse